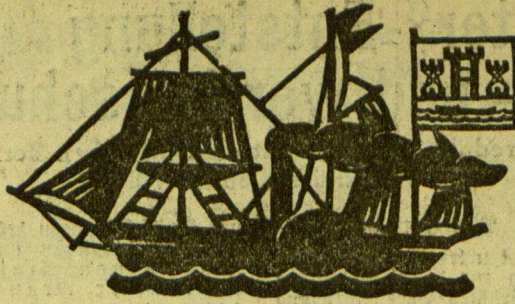


Gründungstaglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltstelle im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 13

Memel, Sonnabend, den 16. Januar 1932

84. Jahrgang

Antworten auf die französische Rundfrage: „Sollen wir abrüsten?“

Abrüstungsverpflichtung muß erfüllt werden!

„Eine Frage auf Leben und Tod für den Völkerbund“

wtb. Paris, 15. Januar. Die politische und literarische Wochenschrift „Les Annales“ veröffentlicht...

Der englische Innenminister Sir Herbert Samuel erklärt: Die feierliche Verpflichtung, für die Abrüstung einzutreten...

Rüstungsniveaus gesucht werden, und man muß sich vergewissern, daß überall der Verzicht auf den Krieg wahrhaft ist.

Der deutsche Delegierte der Vorbereitenden Abrüstungskommission, Graf Bernstorff, betont: Die allgemeine Abrüstung ist eine der gebieterischsten...

Reichswehr- und Innenminister Dr. Groener äußert sich: Deutschland hat Anspruch auf gleiche Behandlung wie alle anderen Länder.

durch die sofortige Abrüstung beschränkt hat, folgen werden.

Der polnische Außenminister Jaleski tritt für die von der polnischen Regierung auf der letzten Völkerbundtagung gemachte Anregung ein: Durchführung der moralischen Abrüstung...

Der Führer der indischen Bewegung, Gandhi, ruft den Staatsmännern zu, sie müßten jetzt entscheiden, ob man am Vorabend einer neuen Weltkriege...

müsse der erste Schritt in Europa vollzogen werden; man könne nicht verlangen, daß er von Amerika ausgeht...

Deutschland müsse einen „fairen Anteil“ übernehmen

wtb. London, 15. Januar.

„News Chronicle“ sagt in einem Leitartikel: Die beiden letzten Äußerungen zum Reparationsstreit...

„Morning Post“ führt zur Rede Laytons aus, wenn Deutschland wieder zahlungsfähig ist, dann ist es nur recht und angemessen...

„Daily Mail“ erklärt in einem Leitartikel, eine völlige Beilegung der Reparationsfrage würde Deutschland einen ungeheuren Vorteil geben...

In einem Aufsatz in der „Daily Mail“ sagt Edmund Harmsworth, der Sohn des Besitzers des Blattes Lord Rothermere: Wie auch der Regelung von Lausanne ausfallen werde...

Frankreichs Bedingung für Lausanne?

wtb. London, 15. Januar. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß der französische Ministerpräsident...

Überall Reparationsdebatte

Zwei „klare und praktisch durchführbare“ Vorschläge des britischen Wirtschaftssachverständigen Keynes und Mussolinis

„Endgültige Regelung in Lausanne unmöglich“

wtb. London, 15. Januar.

In einem Artikel der bekannten Wochenschrift „New Statesman and Nation“ tritt der bekannte Wirtschaftssachverständige Keynes dafür ein...

Keynes schreibt: An den Staatsmännern der Welt ist es jetzt, die Frage zu stellen, für die sie verantwortlich sind...

daß Englands Premierminister sich an die Seite Italiens stellt und den Aufruf Dr. Brüning's unterstützt.

Dies sollte unsere „erklärte“ Politik sein. Diese Politik braucht aber nicht unverändert zu sein...

Die Lage ist noch nicht reif für eine endgültige Regelung in Lausanne.

Es gibt mehrere Gründe, aus denen sie bestimmt unmöglich ist.

Die Beschüsse, die in Lausanne zu schaffen sind, könnten etwa folgende sein:

1. Ein Vorschlag der Alliierten, Deutschland noch in diesem Jahr einen präzis und endgültigen Vorschlag für die endgültige Beilegung seiner Verpflichtungen zu machen.

2. Eine Vereinbarung, die Entwicklung der Wirtschaftskreise während weiterer sechs Monate zu beobachten, bevor dieses Angebot gemacht wird.

3. Im Hinblick auf diese Ziele eine Verlängerung des Moratoriums Deutschlands bis zum 15. Dezember und eine Vertagung der Konferenz um sechs Monate.

Lausanner Konferenz nicht länger als eine Woche

wtb. London, 15. Januar.

„Reuter“ meldet: Obwohl es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht so aussieht, als ob eine endgültige Regelung der Reparationsfrage erfolgen könnte...

glaubt, die englische Regierung mit einem Zahlungsaufschub allein nicht zufriedengestellt werden. Die zuständigen amtlichen britischen Kreise unterstützen einigermassen die Ansicht...

Man glaubt zu wissen, daß die englische Regierung es vorziehen würde, wenn die Kriegsschuldfrage in Lausanne nicht erörtert würde...

Mussolinis „Rede an Amerika“

\* Mailand, 15. Januar.

Mussolini fordert in einem neuen, hauptsächlich an die Adresse der Vereinigten Staaten gerichteten Leitartikel „Italien, Frankreich und England“...

In dem „Rede an Amerika“ betitelt Artikel führt Mussolini u. a. aus, daß sich die ganze Welt dessen bewußt sei, daß man früher oder später in irgendeiner Form doch zur Streichung der deutschen Reparationsverpflichtungen gelangen müsse...

Außerbeachtung ist vorüber. Was würde im Falle einer Operation dieser Art, an der Italien jede Teilnahme verweigern wird...

Es gebe nur einen Weg: die europäischen Länder müßten eine Einheitsfront bilden, indem sie auf ihre Forderungen verzichteten.

Hindenburg und die Frontsoldaten

Jegliche Parteipolitik muß ausschalten! — „Ob eine Schilderhebung des Generalfeldmarschalls praktisch möglich ist...?“

wtb. Berlin, 15. Januar. Der „Stahlhelm“, das Organ des Bundes der Frontsoldaten, schreibt zu der Volkswahl Hindenburgs: „Selbstverständliche Voraussetzung wäre nach unserer Ansicht die Zustimmung der Generalfeldmarschalls die Ausschaltung jeglicher Parteipolitik...“

Pause bis nach dem Abschluß der Lausanner Konferenz

Dr. B. Berlin, 15. Januar.

Die Pause, die in den Bestrebungen, die Wiederwahl Hindenburgs zu ermöglichen, eingetreten ist, wird vermutlich bis zum Abschluß der Konferenz von Lausanne währen.

Washingtoner Finanzskandal im Werden?

wtb. Washington, 15. Januar. („Reuter.“)

Es scheint, daß ein großer Finanzskandal im Werden ist. Vor dem Finanzauditschuss ist mitgeteilt worden, daß Staatsdepartement ein habe...

Die ehemalige Königin von Griechenland ist nach längerem Leiden Mittwochs verstorben. Königin Sophia, die Witwe des ehemaligen Königs Konstantin, war die jüngste Schwester Wilhelm II. Sie hat ein Alter von 61 Jahren erreicht.

# Nach dem „nationalen“ Nein

Dr. B. Berlin, 14. Januar.

Es ist die Tragik der deutschen Geschichte, daß allemal, wenn in Stunden der Gefahr der Ruf zur nationalen Geschlossenheit ergeht, der Appell ein kleines Geschlecht findet. Die Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs durch Reichstagsbeschluss wenige Tage vor Beginn der Lausanner Konferenz wäre eine Demonstration gewesen, die ihren Eindruck auf das Ausland nicht verfehlt und die Stellung der deutschen Delegation in dem bevorstehenden Kampf gegen die Tribunale gestärkt hätte. Die sogenannte „Nationale Opposition“ hat dieses Vorhaben zum Scheitern gebracht. Die Hauptrolle trägt Herr Eugen Berg, dessen sture Parteipolitik über die bessere Einsicht Hitler's gesetzt hat. Der Absagebrief Eugen Bergs an den Kanzler ist ein geradezu beschämendes Zeitdokument. Er läßt jede außenpolitische Rücksicht vermissen und bewegt sich im Fahrwasser kleinlicher Polemik. Das Eugen Bergs Darstellung vor einer öffentlichen Versammlung des Tatbestandes nicht zurückrecht sei nur am Rande bemerkt. So ist insbesondere der Vorwurf, daß Dr. Brüning zur Einleitung von Verhandlungen über die Präsidentschaftswahl überhaupt nicht legitimiert sei, völlig hinfällig, nachdem Hindenburg selbst ja sein Einverständnis zu dem Vorschlag des Kanzlers gegeben hatte. Bei der sprichwörtlichen Verfassungstreue des Reichspräsidenten müßte es geradezu komisch an, wenn jetzt Deutschnationale und Nationalsozialisten ihn gewissermaßen forrgieren zu müssen glauben und sich als die Hüter des Weimarer Statuts aufspielen. Die Behauptung, daß der Kanzler sich mit den Sozialdemokraten und dem Zentrum zuerst in Verbindung gesetzt habe, ist bereits in einer halboffiziösen Erklärung widerlegt worden.

Wie man selbst in konservativen Kreisen über das Verhalten Hitler's und namentlich Eugen Bergs urteilt, dafür ist der Kommentar bezeichnend, den das christlich-soziale Organ an die jüngsten Vorgänge knüpft. Es bezeichnet die parlamentarisch-verfassungsrechtlichen Bedenken der „Nationalen Opposition“ als „etwas eigenartig“ und findet es noch erstaunlicher, daß Eugen Berg kein Verständnis für die außenpolitische Situation zeigt. Eugen Bergs Haltung trage sehr wesentlich dazu bei, die Außenpolitik des Reichs, die ja für das Schicksal des ganzen Volks entscheidend sein könne, zu unterminieren. Auch Eugen Berg würde nichts anderes als Brüning fordern können. Eugen Berg, so heißt es schließlich, habe einen großen Triumph über seinen nationalsozialistischen Konkurrenten errungen, der schon bereit war, die Vorschläge Brüning's anzunehmen. „Dieser Sieg Eugen Bergs über Hitler wird seine innenpolitischen Folgen für die Führung der „Nationalen Opposition“ haben. Für das Reich kann es bedeuten: Verhinderung der Neuwahlentscheidung 1932. Diesem harten Urteil aus Kreisen, die doch gefühnismäßig manches mit der Reichsopposition gemein haben, ist kaum etwas hinzuzufügen. Auch ein so weit rechtsstehendes Blatt wie die „Deutsche Tageszeitung“ kann nicht umhin einzugehen, daß ihr die Argumente für die negative Einstellung der beiden Rechtsparteien nicht stichhaltig erscheinen. Der „Vorwärts“ bezeichnet Eugen Bergs und Hitler's Antwort als eine „neue Kriegserklärung“ der Rechten an den Kanzler und erweist mit Freude die Gelegenheit, der Regierung Brüning den Rat zu erteilen, sie möge nunmehr entschlossen den Kampf gegen die Dazburger aufnehmen, da sie gewärtig sein müsse, in entscheidenden Stunden durch Eugen Berg und Genossen von hinten angegriffen zu werden.

Welche Entwicklung die weiteren Verhandlungen über die Frage der Präsidentschaftswahl nehmen werden, läßt sich im Augenblick noch gar nicht übersehen. Die Regierung bemüht sich nach dem Fehlschlag, den sie erlitten hat, vorerst im Hintergrund zu bleiben. Man erklärt in der Umgebung des Kanzlers, daß man die Schritte der Instanzen abwarten will, die sich zu erneuter Initiative berufen fühlen. Die deutschnationalen Quertreibereien dauern fort. Von dieser Seite wird geflüstert, daß das Gerücht verbreitet, daß auch das Projekt der Volkswahl erledigt sei. Das ist indes, wie wir feststellen möchten, keineswegs der Fall. In den weitesten Kreisen besteht nach wie vor der dringende Wunsch, daß Hindenburg im Amt bleibe. Lediglich über den sichersten Weg, dieses Ziel zu erreichen, herrscht bislang noch keine Klarheit.

Es ist wieder zweifelhaft geworden, ob schon in diesem Stadium der geplante überparteiliche Ausschuss unter Leitung Dr. Geßlers gegründet werden soll. Es scheint, daß in den letzten Stunden die Auffassung an Boden gewonnen hat, daß es nach Lage der Dinge am besten sei, den ganzen Apparat einer Wahlkampagne sich zunächst abspielen zu lassen. Demnach würde es doch zu zwei Wahlgängen kommen, wenn aus der erste mehr den Charakter eines Scheinmanövers hätte. Die Parteien würden, wenn dieser Plan sich durchsetzt, zunächst also im ersten Wahlgang ihre Kandidaten aufstellen, von denen aber keiner die erforderliche Stimmenzahl erlangen würde. Erst dann soll ein Aktionsausschuss, wahrscheinlich mit dem General von Horn, dem Präsidenten des Ruffhäuserbundes an der Spitze, in Erscheinung treten, dessen Aufgabe es wäre, eine Einheitskandidatur Hindenburgs zu proklamieren, für die sich dann vermutlich eine überwindliche Mehrheit ergeben würde. Ob man sich zu dem hier skizzierten Vorgehen entschließt, ist, wie gesagt, zurzeit indes noch nicht sicher. Es sind daneben noch allerhand, zum Teil recht phantastische Vorschläge aufgetaucht, so der, die Präsidentschaftswahl durch einen Volksentscheid zu lösen, d. h. ein Gesetz auf Verlängerung der Amtszeit zur Volksabstimmung zu stellen. Von diesem Gedanken ist man indes aus verfassungsrechtlichen Gründen sehr schnell wieder abgekommen.

Wie verlautet, wird der Brief Hitler's an den Reichspräsidenten nicht veröffentlicht werden. Ebenso ist man übereingekommen, das beabsichtigte Memorandum, das die Beweggründe für die Ablehnung der parlamentarischen Lösung der Präsidentschaftsfrage enthält, geheim zu halten. Vor seiner Abreise nach München hatte Hitler noch eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär Meißner. Die „Berliner Börsenzeitung“ behauptet, die Nationalsozialisten hätten erwartet, daß Hindenburg sein Ergehen an Dr. Brüning, keine weiteren Schritte zur Herbeiführung einer parlamentarischen Lösung zu unternehmen, auch auf die Volkswahl ausweichen werde. Sie hätten gehofft, daß der Reichspräsident ihre Auffassung von der verfassungsrechtlichen Unhaltbarkeit der bisherigen Bemühungen des Kanzlers anerkennen würde. Darum hätten sich die letzten Verhandlungen Hitler's mit Staatssekretär Meißner gedreht. Eine solche Verständigung zwischen Hitler und dem Reichspräsidenten sei aber nicht zuwege gekommen, oder vielmehr im letzten Augenblick durch Rücktrittsdrohungen Brüning's verhindert worden. Dieser mit einiger Vorsicht aufzunehmenden Dar-

# Eine „Reuter“-Entstellung

## — und wer ist schuld daran?

Verfälschte Unterredung Brüning's mit dem britischen Berliner Botschafter Frankreichs „böser Wille“

Berlin, 15. Januar.

Im Zusammenhang mit den letzten Erklärungen Reichskanzlers Brüning zur Reparationsfrage ist es infolge einer verfrühten Veröffentlichung durch das „Reuter“-Büro zu einer recht groben Entstellung gekommen. „Reuter“ brachte, wie man sich erinnern wird, einen Bericht über die betreffende Unterredung, aus dem man annehmen mußte, daß der Reichskanzler seinen Standpunkt in der Reparationsfrage in Form eines Ultimatums zum Ausdruck gebracht hat. Dieser „Reuter“-Bericht entspricht absolut nicht den tatsächlichen Vorgängen. Brüning hat den englischen Botschafter genau so wie vorher den französischen Botschafter Poncelet lediglich dahin unterrichtet, daß Deutschland eine Lösung anstrebe und daß eine wirksame Endlösung nach deutscher Auffassung nur in einer völligen Streichung der Tribute bestehen könne. Sie ging aber keineswegs dahin, daß die deutsche Regierung diese Ueberzeugung in der Form eines Ultimatums vorbringen wolle.

Wie die „Reuter“-Entstellung entstanden sein könnte, darüber stellt die „Kölnische Zeitung“ in ihrer letzten Ausgabe folgende Betrachtung an:

„Obwohl die Unterredung zwischen dem Kanzler und dem Botschafter selbstverständlich vertraulich war und daher auch ihr Inhalt der englischen Regierung nur vertraulich bekanntgegeben sein konnte, meldete das „Reuter'sche Telegrammbüro“ umgehend die Tatsache der Unterredung und gab dabei die Neuerungen des Kanzlers in einer Form wieder, die einen ausserordentlich unklaren Charakter trug. Eine zweite Meldung des „Reuter'schen Büros“ gab dann zwar eine richtigere Lesart; aber die erste falsche Form war inzwischen schon von der gesamten Presse verbreitet worden. Um die Wirkung dieses Manövers abzuschwächen, gab Dr. Brüning nunmehr sofort dem Vertreter des „Wolff'schen Büros“ eine schon vor längerer Zeit vorbereitete Darstellung der deutschen Auffassung über die Tributfrage. Sie trug bei aller Entschiedenheit, mit der sie in sachlicher Hinsicht die Erklärungen des Kanzlers gegenüber dem französischen und dem englischen Botschafter bekräftigte, in wieweit einer ultimativen Charakter, daß nur höher Wille noch an dieser falschen Auslegung des deutschen Standpunkts festhalten konnte.“

Dieser böse Wille war aber offenbar in Paris vorhanden, wo Finanzminister Mandin bereits die erste tendenziöse Neuermeldung zum Gegenstand einer Pressebesprechung machte. In der er herbeutlichen Regierung die Mächte unter sich, den Nonna'schen Plan zu bekräftigen. Der Sturm in den Pariser Blättern, der offenbar mit dieser Pressebesprechung erregt werden sollte, brach dann auch nützlich los, und die Peaterina hat ihm durch eine Sanktionsklausel in der von französischen Genesemachern in die Rede war, sowie durch die französische Haltung in der Frage der Reichsbankkredite noch neue Nahrung zugeführt und das alles, obwohl ihr inzwischen nicht nur die Nichtanerkennung des „Reuter'schen Büros“

und die Erklärungen des Kanzlers an das „Wolff'sche Büro“ vorlagen, sondern obwohl in den deutschen Finanzminister Mandin durch Botschafter François-Poncelet davon ganz genau unterrichtet sein mußte, daß Deutschland in Kaufman keineswegs seine Zahlungsmittel, sondern nur seine Zahlungsmittel anknüpfen und dazu von seinem guten Recht, ja seiner Pflicht Gebrauch machen wollte, den einzig wirksamen Weg zur Beilegung der Weltkrise zu zeigen. Es genügt vielleicht, darauf hinzuweisen, daß selbst ein so guter Franzosenfreund wie der Pariser Botschafter der „Times“ diesen Enttäuschungsturm der Pariser Presse als künstlich bezeichnet und Besorgnisse darüber empfindet, daß der ganze Vorfall „über seine Bedeutung aufgebauscht“ werde.

In der Tat führt eine rücksehende Betrachtung zu dem zwingenden Schluß, daß hier ein wohlüberlegtes Manöver französischer einflussreicher Stellen vorliegt, bei dem englische und vielleicht noch andere Kreise mitgeholfen haben, und zwar wohl hauptsächlich, um Deutschland gleich zu Beginn der Tributenkonferenz ins Unrecht zu setzen, um die französische Kampfstellung zu stärken und schließlich wohl auch, um der französischen Rechten innerpolitisch einen neuen Rückhalt zu bieten. Es verlohnt demgegenüber wenig, wenn selbst ein Blatt wie die „Times“, das es besser wissen müßte, den Zeitpunkt und die Form der deutschen Erklärungen tadelt, wo doch der Zeitpunkt durch eine englische Indiskretion veranlaßt und die Form eine englische Fälschung war. Bedauerlich dagegen ist, daß selbst der englische Erzie Minister, anscheinend ohne genügend unterrichtet zu sein, sich diesem Vorwurf in mittelbarer Form angeschlossen hat.

Ueber das Verhalten der Pariser Stellen schließlich erlärte sich jedes Wort der Kritik. Das Werkchen, das die Erklärungen des Kanzlers inzwischen gefunden haben, sollte ihnen aber zeigen, daß der Pfeil auf den Schützen zurückgeprallt ist. Die Welt stellt die Ueberzeugung Dr. Brüning's und erkennt in dem Pariser Pressefeldzug, was er wirklich ist: ein Manöver mit ebenso schlechten wie untauglichen Mitteln.“

### Ein Hitler-Agent?

enb. London, 15. Januar. Der politische Korrespondent des „Star“ stellt gestern Abend die Behauptung auf, die verfrühten Veröffentlichungen der Erklärung Dr. Brüning's sei

auf das Abhören eines Telefongesprächs zwischen der britischen Botschaft in Berlin und London zurückzuführen

in dem die Mittelungen des Reichskanzlers an den englischen Botschafter nach London übermitteln wurden. Niemand wisse genau, wo die Belauschung des Gespräches stattfand. Dieser oder jener halte es für

möglich, daß ein Hitler-Agent oder ein Telefonbeamter mit Sympathien für die Nationalsozialisten eine Niederschrift des Gesprächs besorgte.

# Unglücksbotschaft für einen Verteidiger im Claret-Prozess

Der Sohn hat Selbstmord begangen — Auch ein „Jubiläum“ . . .

enb. Berlin, 15. Januar. Der Claret-Prozess dauert nunmehr bereits ein Vierteljahr, ohne daß ein Ende abzusehen ist. Man rechnet mit einer Prozessdauer bis Mai oder Juni d. Js. Zu Beginn der gestrigen Sitzung wandte sich der Angeklagte Hoffmann gegen den Vorwurf des Vorstehenden über einen von ihm abgegebenen Geschäftsbericht von 1929, indem er rief: „Dann könnten auch die Organistoren der Banken dafür verantwortlich gemacht werden, daß das Reich 573 Millionen Mark für Bankentstehung verwenden mußte.“

Der Verteidiger des Angeklagten Hoffmann, Rechtsanwalt Vahn, wurde gestern nachmittags plötzlich aus dem Saal gerufen. Er kam erregt wieder zurück und erklärte: „Ich muß dem Gericht leider mitteilen, daß ich mich entfernen muß, da ich eben die Nachricht erhalten habe, daß mein Sohn verunglückt sein soll.“ Die Verhandlung wurde darauf unterbrochen. Nach einer längeren Pause teilte der Vorsitzende mit, daß nach seiner Ansicht eine Fortsetzung der Verhandlung heute — Donnerstag — nicht möglich sei, da mit einem Wiedererscheinen des Rechtsanwalts Vahn nach dem traurigen Vorfall nicht sehr bald zu rechnen sei. Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Ueber den Unfall des Sohnes des Rechtsanwalts Vahn — es handelt sich um Selbstmord des jungen Mannes — ist zu melden, daß Beamte der Schutzpolizei gestern im Grunewald einen Kraftwagen vorfanden. Im Innern des Wagens lag ein junger Mann, der sich einen Kopfschuss über dem linken Auge beigebracht und außerdem eine Schlinge um den Hals gelegt hatte, die am Wagenfenster befestigt war. Der Tote wurde als der 23 Jahre alte Student Hans Vahn, ein Sohn des bekannten Rechtsanwalts, identifiziert. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

### „Am 18. Januar hat die Staatsanwaltschaft das Wort“

enb. Bielefeld, 15. Januar. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung im Calmette-Prozess am gestrigen Nachmittag gab der Vorsitzende bekannt, daß das Gericht sämtliche von den Nebenklägern gestellten Beweisanträge abgelehnt hat. Der Vorsitzende fuhr fort: „Hiermit schließe ich die Beweisaufnahme und unterbreche die Sitzung bis Montag vormittag. Dann werde ich der Staatsanwaltschaft das Wort zu ihren Ausführungen geben.“

### Ueber 200 000 Mark gefunden — verhaftet

enb. Berlin, 15. Januar. Das „Berl. Tag.“ berichtet in seiner gestrigen Abendausgabe von einem Versteckungsweg, der von anderer Seite verbreitete Version, daß die Nationalsozialisten einer Volkswahl Hindenburgs keine Schwierigkeiten bereiten würden, während von den Deutschnationalen auch für diesen Fall Sabotageversuche zu erwarten seien.

senationellen Fund eines Kölner Rotstandsarbeiters, der bei einer Brodenammlung beschäftigt war.

Der Arbeiter entdeckte in dem Geheimfach eines alten Sekretärs Wertpapiere von über 200 000 Mark.

Aus den beiliegenden Dokumenten ging hervor, daß es sich um eine Erbschaft handelt; daraus versuchte der Finder Kapital zu schlagen. Er wandte sich an die Erbmit mit dem Vorschlag, ihr gegen eine Zahlung von 50 000 Mark die Hinterlassenschaft anzufolgen. Der Versuch mißglückte; er wurde verhaftet.

### Retungsmannschaft dringt von rückwärts her in den Karsten-Schacht

enb. Beuthen, 15. Januar. Eine in Beuthen verbreitete Meldung, daß gestern auf der Karsten-Zentrums-Grube zwei Tote und ein Schwerverletzter geborgen seien, ist unzutreffend. Die Rettungsmannschaften sind, wie gestern Abend gemeldet wurde, augenblicklich von der alten Abbaustraße aus im Begriff, von rückwärts her in die zerbrochene Hauptstrecke einzudringen. Es kann noch Stunden dauern, bis man zu der Stelle gelangt, an der man die noch vermissten fünf Bergleute vermutet.

Amsterdam: In mehreren holländischen Zeitungen haben sich in diesen Tagen Arbeitslosenunruhen ereignet, insbesondere in Groningen. Die Polizei griff ein. Eine größere Anzahl von Personen wurde verhaftet.

# Was Newyork seit fünfzig Jahren nicht erlebt hat / Wärmerekord von 26 Grad Celsius: Die Rosen blühen!

enb. Newyork, 15. Januar. In Stadt und Umgebung herrscht ungewöhnlich warmes Wetter. Das Thermometer zeigte 19 Grad Celsius; das bedeutet einen Wärmerekord für den Monat Januar, denn die Durchschnittstemperatur in Newyork wird für Januar mit nicht ganz ein Grad Kälte angegeben. In einigen Orten in der Nähe von Newyork blühen die Rosen. Von der amerikanischen Wetterwarte wird eine Fortdauer der Wärme vorausgesagt.

enb. Newyork, 15. Januar. Im Nordosten der Vereinigten Staaten herrschen ungewöhnliche Sommertemperaturen, die bis 26 Grad Celsius erreichen. Seit über 50 Jahren hat es eine solche Rekordwärme in dieser Zeit nicht mehr gegeben.

### Flucht auf Bäume und Dächer

enb. Newyork, 15. Januar. Ein Orkan wütete in dem benachbarten Staat Mississippi, der außerdem

# Deutschland erhöht den Butterzoll

von 50 auf 120 Mark je Doppelzentner — Die Litauen ist die Erhöhung ohne praktische Bedeutung. Wie deutsche Blätter melden, legt dem Reichskabinett ein Entwurf des Ernährungsministeriums vor, der höhere Zölle auf die veredelten Produkte der bäuerlichen Wirtschaft fordert. Das Kernstück ist die Erhöhung des Butterzolls von 50 Mark je Doppelzentner auf 120 Mark. Diese Erhöhung dürfte vom Kabinett ohne weiteres genehmigt werden.

Für Litauen ist diese Erhöhung ohne praktische Bedeutung. Denn für Finnland ist von Deutschland ein Kontingent von jährlich 5000 Tonnen zum gegenwärtigen Zollfuß von 50 Mark je Doppelzentner zugestanden worden, und da der deutsch-litauische Handelsvertrag auf der Grundlage der Meistbegünstigung aufgebaut ist, kann Litauen nach Deutschland die gleiche Menge, 100 000 Zentner jährlich, zum Satz von 50 Mark einführen. Eine Belastung der litauischen Butterausfuhr nach Deutschland durch die neue Zollerhöhung würde sich nur dann ergeben, wenn Litauen nach Deutschland eine größere Menge als 100 000 Zentner jährlich ausführen würde. Die Möglichkeit ist aber wenig wahrscheinlich, da Litauen 1930 rund 90 000 Zentner und 1931 noch rund 70 000 Zentner Butter nach Deutschland ausgeführt hat.

Die Butterpreise im Memelgebiet und in den übrigen Litauen werden also von der neuen deutschen Zollerhöhung nicht betroffen.

### Der litauische Haushaltsvoranschlag

ko. Der litauische Haushaltsvoranschlag für 1931 sieht in Einnahme und Ausgabe die Summe von 341,16 Millionen Lit vor. Die wirklichen Einnahmen belaufen sich auf 315,56 Millionen Lit. Zur weiteren Deckung wurden 25 Millionen Lit aus dem Reservefonds entnommen. Die Ausgaben konnten nur um 15 Millionen Lit verringert werden.

### Befragung eines Redakteurs

ko. Ein Redakteur der christlich-demokratischen „Ausra“ ist mit 3000 Lit Geldstrafe oder drei Monaten Haft bestraft worden, weil er einen offenen Brief des bekannten, in der Schweiz lebenden Sabrys an den Staatspräsidenten Smetona in der „Ausra“ veröffentlicht hatte. Die „Ausra“ hat das Erschließung für den drei Monaten verbotenen „Auras“ (Ab-Sonnabend erscheinend der „Auras“ wieder in alter Form.) Da der Redakteur die Geldstrafe nicht bezahlte, wurde er in Haft genommen.

### Polen erhöht sämtliche Einfuhrzölle um 10%

enb. Warschau, 15. Januar. Polen hat die Zollmanipulationsgebühr um 10 auf 20 Prozent erhöht, was einer zehnprozentigen Erhöhung sämtlicher Einfuhrzölle gleichkommt.

### Peinlich für Polen

enb. Riga, 14. Januar. Durch Beschluß des Dänaburger Gerichts ist der Verband der Polen in Lettland, der wegen gefühnswidriger Tätigkeiten unter Anklage gestellt worden war, endgültig aufgelöst worden.

### Polnische Pferde von 3.40 Lit aufwärts

enb. Warschau, 14. Januar. Einer Veröffentlichung der wolsynischen Landwirtschaftsgesellschaft zufolge werden auf den wolsynischen Märkten kleinere Arbeitspferde für 30 bis 40 Ploj zum Kauf angeboten. Im polnischen Kreise Sokołunowo unweit der russischen Grenze werden Pferde sogar zum Preise von 3 bis 7 Ploj — also von etwa 3,40 Lit aufwärts — gehandelt.

### Hamburg fordert 23,3 Millionen als Zuschuß an

enb. Hamburg, 14. Januar. In der gestrigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft teilte Bürgermeister Peterlen mit, daß sich die Stadt um der Bitte an das Reich gewandt habe, Hamburg bei der gegenwärtigen Krise einen Zuschuß von 23,3 Millionen Mark zu gewähren, um den Fehlbetrag im Hamburger Haushalt decken zu können, der infolge Anwerdungen für den Hamburger Hafen entstanden ist. Der Bürgermeister erklärte u. a., daß diese Forderung bereits deshalb als aersicherlich bezeichnet werden müsse, da ein Schicksal des gesamten deutschen Außenhandels über den Hamburger Hafen geht.

### Curtius hat einen neuen Posten

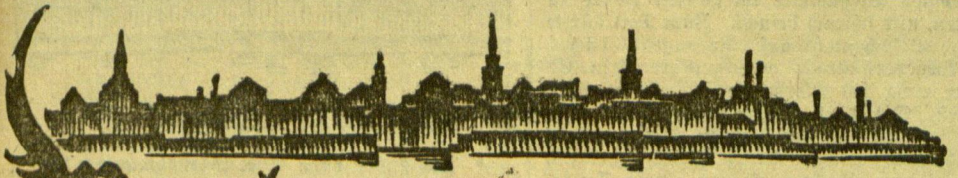
enb. Berlin, 15. Januar. Die in einem Teil der Presse verbreitete Nachricht, daß der frühere Außenminister Dr. Curtius als Generaldirektor in die Plek-Konzern eintrete, ist, wie wir von zuständigen Stellen erfahren, unzutreffend. Dr. Curtius wird lediglich als Nachfolger des Generaldirektors von Porten Vorsitzender des Gläubigerrates beim Plek-Konzern.

vom Hochwasser heimgesucht wurde. 5000 Personen hatten sich auf Dächern und Bäumen geflüchtet und warteten dort auf Hilfe. In der Gegend Trenton wurden sechs Personen getötet und viele verletzt.

### Ultimatum der schwedischen Eisenindustrie an 90 000 Arbeiter

enb. Stockholm, 15. Januar. Der Arbeitgeberverband hat beschlossen, die Arbeiter in den Eisenhütten und den Maschinenfabriken aus Schweden, wenn bis zum 24. Januar an den schwedischen Lohnstreik keine Einigung zustandekommt. Von einer Ausprägung würden rund 90 000 Arbeiter betroffen werden.

enb. London: In der letzten Woge sind in London und den großen Städten Englands 11 Todesfälle infolge von Influenza eingetreten. In der Vorwoche betrug die Zahl Todesfälle 240 in der Weihnachtswoche 144.



## Memel, 15. Januar

### Unterzeichnung von drei Gesetzen durch den Gouverneur

In der Sitzung des Memelländischen Landtages am 29. Dezember 1931 wurden sieben Gesetze verabschiedet und für dringlich erklärt. Nach den Bestimmungen des Statuts des Memelgebietes müssen solche Gesetze, die vom Landtag für dringlich erklärt werden, in einer Frist von fünfzehn Tagen vom Gouverneur verkündet werden. Da diese Gesetze am 30. Dezember dem Gouverneur zugegangen sind, ließ die Frist für ihre Verkündung am Donnerstag, dem 14. Januar, ab.

Wie wir hören, hatte der Gouverneur bis Donnerstagabend jedoch nur die drei Gesetze über die Veranlagung der Ergänzungssteuer für das Steuerjahr 1932, über die Abänderung des Kapitalertragssteuergesetzes vom 6. Oktober 1926 und über den Haushalt des Memelgebietes für das Jahr 1932 unterzeichnet und dem Direktorium zugeleitet. Die Verkündung der übrigen vier Gesetze betreffend Erhebung eines Notopfers für das Steuerjahr 1932, betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebietes, über Verfahren in Versorgungssachen und betreffend Auflösung der Polizeidirektion stand bis heute mittag noch aus.

### Wiederwahl des Büros der Stadtverordnetenversammlung

Am Donnerstagabend fand die erste Stadtverordnetenversammlung in diesem Jahre statt. Als einziger Punkt stand die Wahl des Büros auf der Tagesordnung, die verhältnismäßig schnell erledigt wurde, da in interfraktionellen Besprechungen unter den bürgerlichen Parteien offensichtlich eine Einigung über die zu wählenden Personen stattgefunden hatte. Daher erhielten auch die für das Büro in Vorschlag gebrachten Stadtverordneten schon im ersten Wahlgang die erforderliche Majorität. Von den 40 Stadtverordneten waren 36 erschienen. Es fehlten nur drei Sozialdemokraten und ein Beamtendreter. Vor der

### Wahl des Stadtverordnetenvorstehers

wurden zwei Vorschläge gemacht. Die Bürgerlichen brachten den bisherigen Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Pierach, und die Vertreter der Arbeiterpartei Herrn Szardenings in Vorschlag. Von den 36 abgegebenen Stimmen erhielt Herr Pierach 21 Stimmen, Herr Szardenings 11 Stimmen und Herr Scharffetter 4 Stimmen. Herr Pierach hatten somit die bürgerlichen Parteien geschlossen gewählt. Die Arbeiterpartei und die beiden litauischen Arbeitervertreter hatten ihre Stimme für Herrn Szardenings abgegeben, die Sozialdemokraten für Herrn Scharffetter.

Nach der Wahl des Stadtverordnetenvorstehers erklärten die Vertreter der Arbeiterpartei, daß, nachdem ein bürgerlicher Stadtverordneter zum Vorsteher gewählt worden ist, sie sich weiter an der Wahl des Büros nicht beteiligen würden. Stadtverordneter Suhran versuchte dabei den Standpunkt der Arbeiterpartei in längeren Ausführungen „zur Geschäftsordnung“ zu begründen. Er mußte dabei vom Vorsteher darauf aufmerksam gemacht werden, daß seine Ansichten über die Tätigkeit des bisherigen Büros und darüber, wie es zu arbeiten habe, nicht in einer Geschäftsordnungsrede zum Ausdruck gebracht werden könnten. Die Stadtverordneten der Arbeiterpartei verließen darauf geschlossen den Sitzungssaal.

Bei den übrigen Wahlen zum Büro wurde nur je ein Stadtverordneter in Vorschlag gebracht. Von den bei der Wahl des

### stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers

abgegebenen 27 Stimmen erhielten Stadtverordneter Postek 21 Stimmen und Stadtverordneter Vanagaitis eine Stimme, die übrigen Zettel waren unbeschrieben. Zum

### Ersten Schriftführer

wurde Stadtverordneter Dingtaitis mit 16 Stimmen gewählt. Als Zettel waren unbeschrieben.

### Zweiter Schriftführer

wurde Stadtverordneter Prokoff mit 19 Stimmen. Sechs Stimmzettel waren unbeschrieben.

Sämtliche Mitglieder des Büros erklärten, daß sie die Wahl annehmen und für das ihnen geschenkte Vertrauen danken.

Am Schluß der Sitzung wünschte Stadtverord-

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kannas (Welle 1935). 19.35 und 21.40: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Konzert.
- 0.15: Schulfunk (Hörspiel von Alfred Auerbach).
- 11.15: Landwirtschaftsfunk (Besprechung der Fußkrankheiten bei den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen). 11.40 und 13.30: Schallplatten und Konzert.
- 16.15: Blasmusik. 18: Weltmarktberichte.
- 19.10: Konzert. 20: Schlager. 21.10: Kabarettrevue. Anschließend Tanzmusik.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.50: Frühkonzert. 9.30: Schallplatten.
- 14.50: Kinderfeststunde. 16.30: Konzert. 18.05: Deutsch für Deutsche. 20: Konzert. Später Tanzmusik.
- Langenberg (Welle 472). 14.35: Konzert. 16.40: Englisch. 17: Konzert. 20: Lustiger Abend. Anschließend bis 1: Nachtmusik.
- Mühlacker (Welle 360). 16.20: Konzert. 20.15: Sunter Abend. Später Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 19.15: Violinkonzert. 20.05: Operette „Der Schmetterling“.

netenvorsteher Pierach, daß auch im neuen Jahr in der Stadtverordnetenversammlung ein gutes gemeinsames Zusammenarbeiten bestehen möge.

### Die Leistungen der Landesversicherungsanstalt in der Familienhilfe

In Ausführung des Gesetzes über Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung hat der Vorstand der Landesversicherungsanstalt mit Genehmigung des Direktoriums des Memelgebietes die nachstehenden Festsetzungen getroffen:

Gemäß Artikel I, § 6, werden Versicherte aus der Landwirtschaft wie folgt eingestuft: Oberinspektoren, Inspektoren, Wirtschaftler in Lohnklasse 4, Kämmerer, Gutshandwerker, Meier, Obermeier, Gärtner, Kutscher, Wirtinnen und Stützen, Instmänner, Gespannführer und Schmelzer in Lohnklasse 3, männliche und weibliche Diensthofboten, Hofgänger und Untermelker in Lohnklasse 2, Wirtschaftsprüfer, Lehrlinge bei Gutshandwerkern und Schweizern, Hütungen, Melkfrauen, Instfrauen sowie nicht vollarbeitfähige Arbeiter in Lohnklasse 1. Zur Landwirtschaft zählen nicht Betriebe, die im Zusammenhang mit einer anderen Berufstätigkeit, welche die größere Einkommensquelle darstellt, bewirtschaftet werden.

Unfallverletzte erhalten das Krankengeld vom vierten Unfalltag an und in Höhe des halben Grundlohnes, wenn die Tatsache des Betriebsunfalls festgestellt ist.

Als Familienhilfe kann der Vorstand der Landesversicherungsanstalt gewähren an den versicherungsfreien Ehegatten eines Versicherten und an seine Kinder unter 14 Jahren, wenn für den Versicherten die Voraussetzungen zur Gewährung der Krankenhilfe vorliegen, er bei Inanspruchnahme der Familienhilfe versichert ist und die gesetzlich festgesetzte Gebühr entrichtet ist: a) ärztliche Versorgung durch einen von der Landesversicherungsanstalt zur Behandlung zugelassenen Arzt, b) Heilbehandlung in der Eigenbehandlungsstelle der Landesversicherungsanstalt.

Ist für einen der im Gesetz bezeichneten Familienangehörigen Krankenhausbehandlung durch den zur Behandlung zugelassenen Arzt angeordnet, so kann der Vorstand der Landesversicherungsanstalt auf Antrag des Versicherten bis zu 50 Prozent der Kosten dieser Krankenhausbehandlung übernehmen. Die Familienhilfe kann bis zur Dauer von 18 Wochen gewährt werden.

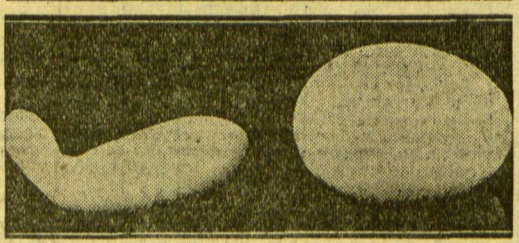
\* Der Film „Königin Luit“ verboten. Wie der „Pietros Kelewis“ meldet, hat der Kommandant des Memelgebietes die Vorführung des Filmes „Luit, Königin von Preußen“, die in den Apollo-Theatervorstellungen stattfinden sollte, verboten.

\* Der Prozentfuß des Reineinkommens aus den forstwirtschaftlichen Gegenständen im Memelgebiet für das Rechnungsjahr 1931 ist vom Landesdirektorium auf 174 vom Hundert des Grundsteuerreinertrages festgesetzt worden.

\* Das „Amisblatt“ vom 14. Januar enthält u. a. Bestimmungen über Konferenzordnung für die höheren Lehranstalten und Bestimmungen über die Verlegung der Schüler und Schülerinnen an den höheren Schulen des Memelgebietes.

\* Auswandererberatung — Freundinnenkaffee. Vom Vorstand des Vereins Freundinnen junger Mädchen wird ausgeschrieben: Frau Oberstschmeißer Ratke, die die Auswandererberatung versteht, ist nach der Wiener-Promenade verzogen, wo sie nach wie vor alle diejenigen, die das Memelgebiet zu verlassen beabsichtigen, kostenlos Auskunft und Rat über das Land erteilt, in das sie zu ziehen wünschen. Es wird gebeten, daß alle, die aus der Heimat auswandern wollen, sich vorher mit Frau Ratke in Verbindung setzen. Der Verein Freundinnen junger Mädchen ist durch seine internationale Arbeit mit der ganzen Welt verbunden; er bildet nicht nur eine starke Kette um die ins Ausland ziehenden jungen Mädchen, sondern auch um alle anderen. Der Mädchenhandel arbeitet in immer raffinierterer Weise, kein Stand ist vor ihm sicher; daher ist Voricht geboten, bevor man sich auf die Wanderung begibt. — Am Dienstag, dem 19. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet wieder der Freundinnenkaffee statt. Der Vorstand bittet die Mitglieder, sich merken zu wollen, daß diese Zusammenkünfte stets am Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats stattfinden.

\* Jüdisches Wohltätigkeitsfest. Uns wird geschrieben: Das am Sonnabend, dem 16. Januar, 8 Uhr abends, in den Räumen des Schützenhauses stattfindende Wohltätigkeitsfest des „Jüdischen Frauenvereins“ ist, wie alljährlich das große Jahresfest der jüdischen Bevölkerung, das den Mittelpunkt aller jüdischen Veranstaltungen bildet. Kommt doch der Ertrag des Festes zwei wichtigen Wohlfahrtsvereinigungen zugute, und zwar dem seit 62 Jahren bestehenden „Jüdischen Krankenhaus“ in Memel, das in der Not der Gegenwart um sein Fortbestehen besonders schwer ringen muß und den jüdischen Armen. Aus dem reichhaltigen Programm zur Unterhaltung der Festteilnehmer sind besonders hervorzuheben: Klavierkonzerte von Frau M. Balkowitsch und Gesangsvorträge des Mitgliedes des Memeler Schauspielhauses, Herrn Eugen Harro Bergen. Das Programm bringt weiter Darbietungen geschätzter Dilettanten, Tanaufführungen und eine Reihe origineller Ueberraschungen.



Eine Spielerei der Natur stellt dieses eigenartig geformte Hühner (links) dar, das im ersten Augenblick gar nicht als Ei zu erkennen ist. Zum Vergleich hat der Photograph ein normales Hühner (rechts) mit aufgenommen, das so recht die aburde Form des „verkrüppelten“ Eies erkennen läßt.

## Aus der Jahresarbeit des Chemischen Untersuchungsamts

### Ueber 900 Aufträge erledigt — Die ersten Kontrollen der Nahrungsmittel auf dem Lande: schlimme Verhältnisse

Die Tätigkeit des Chemischen Untersuchungsamtes in Memel ist mit jedem Jahr seines Bestehens gestiegen. Im Jahre 1931 hat es 9433 Aufträge zu erledigen gehabt. Im Jahre 1928 betragen die Aufträge 426, im Jahre 1929 3009, im Jahre 1930 7819. Weit aus der größte Teil aller Untersuchungen war Milchfettbestimmungen teils zur Kontrolle der aufgeführten Milch bei den Molkereien, teils zur Beurteilung der dort hergestellten Produkte. Die Untersuchungen verteilen sich — im Jahre 1931 — nach folgender Uebersicht: Auftragsgeber von Seiten der Gerichte und Behörden 532 (1930 355), des Handels, der Industrie und Privatpersonen 361 (240), Milchfettbestimmungen der Molkereien 8540 (7292). Bei den Milchfettbestimmungen fanden 7400 (6294) Untersuchungenstränge aus der Stadt Memel gegen 1140 (998) Untersuchungen von auswärtigen Kunden. Untersuchungen wurden vorgenommen: an Lebensmitteln (außer Milchfettbestimmungen) 562 (310), Revisionen in Lebensmittelhandlungen, ohne Probeentnahme 162 (24), Technische Untersuchungen 147 (182), Forensische Untersuchungen 22 (35). Die Untersuchungen verteilen sich innerhalb der einzelnen Arten: bei Fleisch- und Wurstwaren 56 (5), bei Vollmilch 40 (24), bei Molkereierzeugnissen (Käse und Sahne) 28 (67), bei Butter 6 (19), bei Margarine 129 (6), bei Speisefetten und Ölen 67 (42), bei Molkereierzeugnissen und Teigwaren 101 (72), bei Gewürzen und Würzen 5 (3), bei Essig und Essigessenz 43 (10), bei Zucker und Zuckerverfahren 5 (7), bei Fruchtzucker, Marmeladen 12 (24), bei Honig und Kunsthonig 2 (3), bei Branntwein, Likören, Limonaden und Bier 3 (2), bei Kakao und Schokoladen 3 (4), bei Trinkwasser 9 (6), bei Süßfrüchten, Gemüsen und getrockneten Früchten 36 (13), bei Backmitteln 6 (6), bei Kaffee und dessen Ersatzstoffen 6 (0), bei Bedarfsartikeln (Farben) 5 (0), Technische Untersuchungen: bei Seifen und Seifenpulvern 72 (69), bei Fetten 2 (4), bei Brennstoffen 4 (1), bei Kieselsteinen 1 (0), bei physiologischen Untersuchungen 1 (0), bei Metalllegierungen 2 (0), bei Futtermitteln 2 (10), bei Kunstbindern a) Thomasmehl 25 (55), Superphosphat 9 (15), veredelte Kunstbindner 2 (3), bei technischen Bedarfsartikeln 2 (7), bei Backstoffen und Wasser 14 (7), bei pharmazeutischen Artikeln 1 (0), bei Farbstoffen 2 (1), bei rein technischen Untersuchungen 8 (0), Forensische Untersuchungen: bei

Lebensmitteln auf Gift 3 (2), bei Leichenteilen auf Gift 5 (7), bei Arzneistoffen auf Gift 11 (17), bei Bedarfsgegenständen auf Gift 2 (7), bei Schriftsätzungen 1 (2).

Die hohe Zahl von Aufträgen bei Milchfettbestimmungen

zu erhalten, war dem Chemischen Untersuchungsamt nur dadurch möglich, daß es mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Landwirtschaft und hinsichtlich des Memelgebietes die Untersuchungsgebühren dafür so gering ansetzte, daß sich eigene Untersuchungen bei den Milchverarbeitenden Betrieben teurer stellen als beim Chemischen Untersuchungsamt. Das Amt konnte daher durch die große Zahl der getätigten Milchuntersuchungen von 8540 (7292) Proben eine Menge Unterlagen und Erfahrungen sammeln, die bei einer eventuellen Schaffung eines Milchgesetzes verwertet werden können. Rein praktisch hat die Zahl der Milchfettbestimmungen gezeigt, daß der viel umtrittene polizeilich festgelegte Mindestfettgehalt von Milch mit 27 Prozent für die hiesigen Verhältnisse ganz bestimmt sehr niedrig gehalten ist und in jedem Fall des Milchhandels unbedingt gefordert werden muß und ohne unbillige Härten für die Landwirtschaft gefordert werden kann. Denn im ganzen verflochtenen Jahr wurde hier nur ein einziger Fall bekannt, wo die Schuld eines geringeren Fettgehaltes als 27 Prozent in der Konstitution des Viehes nachgewiesen wurde. Wie aus den obigen Aufstellungen hervorgeht, überwogen auch im Jahre 1931 die Aufträge zur Untersuchung von Lebensmitteln gegenüber den technischen Untersuchungen, was durch die vorherrschende Landwirtschaft des Gebietes bedingt ist. Die schlechte Lage der Landwirtschaft hat sich bei uns insofern bemerkbar gemacht, als die Zahl der rein landwirtschaftlichen Untersuchungen (Kunstbindner, Saatereinheit, Futtermittel etc.) stark zurückgegangen ist gegenüber dem Vorjahre. Daß die Zahl der Aufträge an das Amt trotzdem um zirka 20 Prozent gestiegen ist, hat seinen Grund in der wieder aufgenommenen Nahrungsmittelkontrolle in den Kreisen und in der Tatsache, daß ein Teil der Industrie im vergangenen Jahre für Export arbeiten konnte. Denn wie aus dem Sinken der Zahl bei technischen Untersuchungen geschlossen

wird, hat die Industrie unter der schlechten Wirtschaftslage ebenso zu leiden, wie die Landwirtschaft und voraussichtlich dürfte das neue Jahr keine Erhöhung der Analysezahl bei uns bringen, falls nicht die allgemeine Weltlage sich bessert.

Seiner Zweckbestimmung entsprechend, einerseits dem Fabrikanten und Händler die Möglichkeit zu geben, das von ihm hergestellte oder gehandelte Produkt in seiner Zusammensetzung kontrollieren zu können, andererseits dem konsumierenden Publikum es möglich zu machen, die gekaufte Ware auf ihren Gehalt zu prüfen, war bei den

### Lebensmitteluntersuchungen

die für Export arbeitende Margarineindustrie mit der größten Zahl von Kontrollanalysen beteiligt, während bei den Molkereierzeugnissen die große Zahl der Untersuchungen nötig war, um hauptsächlich bei den ländlichen Mäslern eine bessere Befreiung des gesundheitsgefährlichen Unkrautens aus dem zu verarbeitenden Getreide zu erreichen, zumal im Vorjahre Gesundheitsgefährdungen infolge Genusses von schlechtereinigten Mäslernprodukten in der Stadt Memel vorgekommen waren.

Zum ersten Male seit Bestehen des Amtes wurde im Berichtsjahre eine

### Kontrolle der feilgehaltenen Lebensmittel auf dem platten Lande

durchgeführt und, wie nötig diese Kontrolle war, ersieht man aus der Tatsache, daß von den dabei entnommenen 100 Proben 83 zu beanstanden waren, eine ganz außergewöhnlich hohe Zahl, deren Grund sehr leicht daraus zu erklären ist, daß 10 Jahre lang in Memelgebiet, mit Ausnahme der Stadt Memel, keine Nahrungsmittelkontrollen stattgefunden hatten. Abgesehen davon, daß die Lebensmittel, die in die Hand des Verbrauchers gelangten, zum großen Teil verdorben oder verunreinigt waren, zeigten die vorgenommenen Revisionen in den Lebensmittelhandlungen, daß

auf dem Lande bezüglich der Aufbewahrung und fachverständigen Behandlung der Lebensmittel hier sehr schlimme Verhältnisse herrschen.

Durch die häufige Selbstversorgung des ländlichen Haushaltes mit Lebensmitteln ist der Umfang in den einzelnen Lebensmittelhandlungen so gering, daß die Lebensmittel infolge der langen Lagerung sehr oft verdorben und verunreinigt waren. Ganz gleichlaufend, wie wir dies neuer in der Stadt Memel beobachtet konnten, ist auch auf dem platten Lande eine Zunahme von kleinen und kleinsten Höfereien zu beobachten, die schon infolge ihrer mangelhaften Einrichtung und ihrer Führung durch abholte nicht fachverständige Personen keinerlei Gewähr dafür bieten, daß einwandfreie Lebensmittel in die Bevölkerung kommen. Wie schlecht die Beschaffenheit der Einrichtungen in dieser Art von Geschäften ist und wie wenig Sorgfalt auf die Sauberhaltung dieser Geschäfte verwandt wird, geht daraus hervor, daß bei den Geschäften, in denen keine Probe entnommen wurde, in 53 Prozent der Fälle Verwahrung oder Bestrafung wegen herrschender großer Unsauberkeit oder Uebertretung der polizeilichen Vorschriften erfolgen mußte.

Folgende drei wirklichen Vorkommnisse mögen diese Tatsache beleuchten: In einem kleinen Zimmer steht ein alter Schreibisch, dessen Auszüge und Schubladen zur Aufbewahrung von Lebensmitteln dienen, drei an der Wand befestigte rohe Bretter vervollständigen die Einrichtung. Auf diesen Brettern liegen einmütig Papiertüten mit Lebensmitteln, Schmirsel, Schmier, Essig, Essenz und Konfekt beisammen, während Mehl- und Mäslenerzeugnisse in feuchten Säcken auf dem Dielenboden liegen. Den größten Teil des Raumes nimmt ein hochaufgemachtes Bett ein; nach Aussagen des Geschäftsinhabers pflegt in diesem die ganze Familie der Nachtruhe. Unter diesem Bett stehen, damit „sie vor Staub geschützt sind“, Nahrungsmittel in mehreren Margarinefässern ohne Deckel.

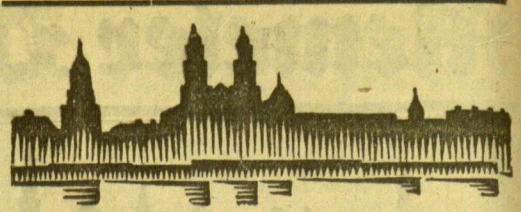
In einer unbeflehteten Nebengasse gelangt man durch eine schwer auffindbare Türe in einen stockdunklen Korridor, wo man durch Abtasten der Wand eine Türe findet, die in eine Wohnung führt, deren erstes kleines Zimmer folgende Einrichtung aufweist: Die an der Wand befindlichen Bretter tragen Papiertüten bis zu einem Kilogramm Inhalt in sehr großer Zahl. In der Mitte befindet sich ein einfacher Tisch, versehen mit einer Waage und einer Standpetroleumlampe, die ein spärliches Licht, aber desto bessere Gerüche verbreitet. Auf dem Boden stehen einzelne Säcke und die offene stehende Tür führt ins Wohnzimmer der Familie. Der größte Vorrat sind zwei Pfund Hafersfloeden, während die anderen Lebensmittel mit Ausnahme von Mehl in kleineren Quantitäten vertreten sind. Der Fußboden befindet sich in einem Zustand, wie ihn moderne Ställe auf dem Lande heutzutage nicht mehr aufweisen.

Das dritte Vorkommnis spielte sich je einmal in der Stadt und auf dem Lande ab. Beim Aufziehen einer Schublade mit Hafersfloeden entspringen derselben mehrere Mäuse, die die Störung ihrer behaglichen Ruhe mit einem unerwarteten Angriff auf den Beobachter beantworten. Als darauf der Inhalt der Schublade für ekelerregend und daher für verdorben erklärt wurde, wurde stets vonseiten der Geschäftsinhaber eingewendet, daß „so ein paar Mäuse in einer solchen Menge Hafersfloeden“ nichts schaden würden.

Die hiesige Exportkäserei bedingte eine Anzahl von Untersuchungen über den Wassergehalt in ausgelassenem Schweinefett, wobei es sich zeigte, daß nur vorzügliche Einrichtungen imstande sind, wasserfreies Schweinefett, das allein haltbar ist, herzustellen. Des weitern mußte leider festgestellt werden, daß ein geringer

### Prozentfuß von Fleischwurst hierzulande immer noch zur Erzeugung besseren Aufschnitts unter Zusatz von Karstoffsalze als Verfallschutzmittel hergestellt wird.

eine Handlungsweise, die bei den heutzutage herrschenden niedrigen Preisen für Schlachtwiege ganz bestimmt nicht am Platze ist. Die Bedarfsbedingungen bei Essig-Essenz hatten teils nichtvorchriftsmäßige Aufmachung, teils ein Mindergewicht des Inhalts zum Grund. Nicht alljährlich war die im letzten halben Jahr sowohl auf dem Land als auch in der Stadt Memel beobachtete Unterhebung von Prüfproben anstelle von bitteren Mandeln. Da die beiden Kernarten nur sehr schwer voneinander zu unterscheiden sind, kann



### Rammelsburg, 15. Januar

\* **Ausländer ohne Arbeitsgenehmigung dürfen nur mit Geldstrafe belegt werden.** In den Bestimmungen über Strafen für Ausländer, die ohne Arbeitsgenehmigung in Litauen arbeiten, sind administrative Strafen vorgesehen. Nach einer Veröffentlichung des Innenministeriums dürfen diese administrativen Strafen aber nur in Geld auferlegt werden. Arreststrafen dürfen nicht verhängt werden.

\* **In der gestern in unserer Nummer veröffentlichten Meldung „Ein Gaigalat-Organ“** teilt uns Dr. Gaigalat mit, daß er mit der Zeitschrift „Strove“ (Strömung), von der gesagt worden war, daß sie mit Unterstützung von Gaigalat und Kavolis erscheint, nichts zu tun habe.

h. Schaulen, 11. Januar. [Stadt haushalt - Verchiedenes.] Das Bürgerbüreau hat den Haushaltsplan der Stadt in Höhe von 1.150.000 Lit nach verschiedenen Abstrichen genehmigt. U. a. wurden auch die Feiertagsanlagen für die Beamten gestrichen. Die Polizei verhaftete hier den deutschen Staatsangehörigen Georg Schwarz, der in Bayern geboren ist und auf illegalem Wege die litauische Grenze überschritten hatte. Zwischen der Stadtverwaltung und den Konzeptionären des Elektrizitätswerkes haben Verhandlungen über die Herabsetzung des Strompreises begonnen. Ebenfalls werden Verhandlungen über den Rückkauf des Elektrizitätswerkes geführt.

ak. Neustadt, 11. Januar. [Einbruchsdiebstahl. - Verchiedenes.] In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Speisekammer des Besitzers K. ein und entwendeten verschiedene Lebensmittel. Es ist bisher nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. Bei einem Brande auf dem Hofe des Besitzers P. wurde eine Scheune vollständig eingeschert. Mitverbrannt sind sämtliche Futtermittel.

### Heidenburg, 15. Januar

\* **Bieh- und Pferdemarkt.** Der Bieh- und Pferdemarkt, der heute in Heidenburg stattfand, war im Verhältnis zu den früheren Januar-Märkten, die die größten Viehmärkte im ganzen Jahre zu sein pflegten, nur schwach besucht. Zum Teil dürfte der geringe Besuch auch auf die augenblicklichen schlechten Wegeverhältnisse zurückzuführen sein. Es waren nur etwa 160 Pferde und 120 Stück Vieh aufgetrieben. Die Kauflust war sehr schwach. Nur vereinzelt wurden von den hiesigen Fleischern auf dem Viehmarkt einige Stück Vieh angekauft, während auf dem Pferdemarkt von einem Handel fast gar nicht zu merken war. Für gute Pferde wurden 500-800 Lit, für mittlere 350-450 Lit, für sogenannte Kunter 150-250 Lit, für Schlachtpferde 15-25 Lit verlangt. Hochtragende Kühe wurden mit 300-350 Lit, mittlere Kühe mit 200-250, ältere mit 150-200 Lit und Stierken mit 200-300 Lit gehandelt. Der Markt zog sich bis in die Mittagsstunden hin.

\* **Winterfest des Schützenvereins.** Der Schützenverein e. V. Heidenburg feiert sein diesjähriges Winterfest am Sonnabend, dem 23. Januar, im Hotel „Rathhof“. Das Fest beginnt um 8 Uhr abends.

\* **Bissiges Pferd.** Vor dem Hotel Gaidies stehen dicht am Bürgersteig Holme, an denen besonders an Markttagen die Pferde der zum Markt gekommenen Besitzer recht zahlreich angebunden werden. Als dieser Tage eine Dame diese Stelle passierte, wurde sie von einem angebundenen Pferd recht empfindlich in den Arm gebissen. Besitzer bittiger Pferde müssen diesen Maulkorb anlegen. Es wäre auch wünschenswert, wenn die Holme etwas weiter vom Bürgersteig entfernt verlegt würden. An dieser Stelle sind schon oft Passanten von den angebundenen Pferden belästigt und beschmutzt worden.

**Kirchenzettel**  
Evgl. Kirche Heidenburg: Freitag 5 Uhr Bibelstunde. Sonntag 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst. Pfarrer Eide, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag 7 1/2 Uhr Kirchenchor.  
Ratholische Kirche: Sonntag 8.45 Uhr hl. Messe, litauische Predigt, 10.45 Uhr Hochamt, deutsche Predigt, Vesper, 8.30 Uhr Jungfrauenverein.

**Jakobskirche.** Sonntag, den 17. Januar, 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Pfr. Schernus, 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Ribbat, 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Schernus, 2 Uhr Jungmädchenverein Pfr. Ribbat. Mittwoch, den 20. Jan., 2 1/2 Uhr Frauenhilfe Jakobus-Band, Gemeindehaus. [8715]  
**Ratholische Kirche.** Sonnabend, 4 Uhr. Beichte. Sonntag, den 17. 7 Uhr Frühgottesdienst, 9 1/2 Sochamt u. Pred. (gemeinschäftliche hl. Kommunion der Schüler), 11 1/2 Sochamt u. lit. Pred., 3 Vesper u. Andacht für die Kommunionkinder, 4 Generalversammlung des Jungfrauenvereins. Dienstag, den 19., 4 Uhr Mütterverein.  
**Weihe-Kapelle** (Baptistengemeinde) Neuer Park 1-2. 9 1/2 u. 4 Uhr, Prediger Sawodda-Heidenburg, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreher. [8730]  
**Christl. Gemeinschaft Nippenstraße.** 5 Uhr Versammlung, 7 1/2 Jugenderstimmung. Schmelz, Vereins h. 2 1/2 Uhr Versammlung, 7 1/2 Elternabend der Sonntagsschule. Mellneragen bei Strohlies, 2 Uhr Versammlung. [8733]  
**Evgl. Kirche Friedrich-Wilhelm-Straße.** 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, 6 Uhr Jugendband. [8720]

### Veranstaltungen am Sonnabend

Stadt. Schauspielhaus: Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerbetreibenden, 7 1/2 Uhr.  
Apollo-Theater: „Der Hochtourist“, 5 und 8 1/2 Uhr.  
Rammer-Theater: „Bobby geht los“, 5 und 8 1/2 Uhr.  
Capitol-Theater: „Der Hauptmann von Köpenick“, 6 und 8 1/2 Uhr.  
Schulhaus: Wohltätigkeitsfest des Jüdischen Frauenvereins, 8 Uhr.  
Gorms Restaurant, Grabenstraße: Familienfest des Kraftfahrers-Vereins.  
Heidenburg: Winterfest des Männer-Turnvereins im Hotel Rathhof, 8 Uhr.

### Briefkasten

H. M. Warum wir im 20. und nicht im 19. Jahrhundert leben, läßt sich vielleicht folgendermaßen am verständlichsten erklären: Wenn ein Mensch geboren wird, dann beginnt das erste Jahr seines Lebens. Aber erst 365 Tage nach der Geburt sagt man: „Das Kind ist ein Jahr alt.“ Wenn dieser Vergleich auf Jahrhunderte bezogen wird, so ergibt sich, daß wir nicht im 19., sondern im 20. Jahrhundert leben.  
B. L. Bei dem „Berliner Bär“ handelt es sich nicht um Rumpelstilzchen (M. Stein).

### Ergebnis

der Milchuntersuchung vom 8. Januar 1932

Nr.	Name und Wohnung	Lieferant	Fettgehalt %	Säuregrad	Reinlichkeitsgrad
1.	Paula Freige Weihenstraße 34a	Kaifer-Dawillen	3,80	1,0306	
2.	Bauk Brichaus Fuchsstraße 1	Balger-Klein-Tauerlaufen	3,85	1,0301	
3.	Mathalia August Varistraße 18	Kaifer-Dawillen	3,85	1,0301	
4.	Doro Dittschuler Ferdinandsstraße 5	Rubal	2,80	1,0311	etwas Bodenfas Bodenfas
5.	Anna Brads Vorkenstraße 2	Raujok-Wieden	2,80	1,0306	
6.	Olto Weier Ferdinandsplatz 7	Walferei-Genossenschaft	3,20	1,0296	

Borstehendes Ergebnis wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fettgehalt der Milch 2,70% betragen muß.  
Memel, den 14. Januar 1932. (8691)

### Die Stadtpolizei-Verwaltung

### Achtung! Grundstück

Das früher Herrn Karallus nebstige Grundstück in Achyruwen ist veräußert. Größe ca. 40 Morzen, volles leb. und totes Inventar. Das Grundstück ist sehr gut gelegen, ganz nahe an K l e i n d a h n und Gaswerk und besteht aus einem Stück. Auskünfte erteilt Tautinis Vicinius Vankas akcins bendrobes, Memel

### Dampfmolkerei Lougallen

Neue Marthale Sand 31  
Ingenieur-Schule Flugzeugbau, Flieger-schule, Papiertechnik Eig. Lehrwerkstätten  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau  
Deutschland  
Prospekt anfordern

### Suche zu kaufen:

1 aehr. Wolzen-vollblütiger, 65 cm Stammbuchsch. Angebote mit Preis unter A. 5493 an die Abfertigungsstelle d. Bl. Geschäftsstelle Heidenburg, erbeten. (8736)

### Bäckerei

in Tiffit in best. Lage zu verpachten. Angeb. unter 8907 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

### Schmalenlagen

Alter wegen beabsichtige ich meine

### Schmiede

m. Saubwerkzeugen zu verpachten. Lage mitten im Kirchort und am Hafen. (8699)  
August Hirsch Schmollensinaken.

### Unterriecht

Französischer und englischer Unterricht auch Konversation wird erteilt. Anfragen erbeten unter 8912 an die Abfertigungsstelle d. Blattes (8689)

### Kapitalien

20000 Lit  
z. 1. Stelle auf Geschäftsbüro gel. Angeb. unter 8858 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8706)

### Auto-Verkaufungen

Anruf 893  
3 elegante 7-Sitzer Limousinen. (7528)  
Petereit  
Sobitalstraße Nr. 25

### Auto-Anruf 256

2 eleg. geschl. Wagen 8710 E. Heiderich  
Zuhälterei und Autovermietung  
Tel. 516  
7887) E. Krieg.

### Grundstücks-Markt

Verkauf von 107 m Neubau m. meinem alten Grundstück. Zu erbr. an den Schalter dieses Blattes. (8719)

### Stiller oder tätiger Teilhaber

m. 10-15000 Lit auf ein Elektrizitätswerk in Mählschlag in Litauen gel. Angebote unter 8903 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (8702)

### Suche 5000 Lit

Synthesel auf ein gr. Geschäftsgrundstück. Ang. un. 8909 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (8741)

### Stellen-Angebote

zur Herstellung von Häfen gesucht. Zu erbr. an den Schalter d. Bl. (8711)

### Stühle

zum 1. 8. eine er-fahrene  
Schöne 3-Zimmer-Wohnung der sofort u. verm. Angeb. unter 8899 an d. Abfertigungsstelle dieses Bl. (8680)

### Chrl. Mädchen

das selbst. Kochen kann. für H. Haushalt u. sofort gel. Angeb. unter 8735 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (8735)

### Johannesstr. 7. 1.

Ein einlehnendes für die Strickerie von sofort gesucht. (8682)

### Ein lehrmädchen u. ein lehrmädchen

für die Strickerie von sofort gesucht. (8682)

### Strickerie und Strickerie Hausig

am Steintor.  
Chrl. Aufwärterin der sofort gesucht 8714  
Marktstr. 47. II

### Stellen-Gesuche

Tüchtig. Mädchen sucht von sofort Stellung gleich welcher Art. Angebote u. 8900 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (8679)

### Stellen-Angebote

Zum 1. 8. eine erfahrene  
Schöne 3-Zimmer-Wohnung der sofort u. verm. Angeb. unter 8899 an d. Abfertigungsstelle dieses Bl. (8680)

### Wohnung

3 Zimmer, Bad, Küche vollkommen neu renoviert, mietsamtfrei u. sofort zu vermieten  
Dr. Hirschberg Alexanderstraße 19

### Möbl. Zimmer

mit Bad u. Telefon im Centr. zu verm. Zu erbr. ad. Schalt. d. Bl. (8713)

### Gut möbl. Zimmer

im Bad u. Zelle im Centr. zu verm. Zu erbr. ad. Schalt. d. Bl. (8675)

### 2 Kontorräume

mit Zentralheizung u. sep. Entr. i. Centrum der Stadt von sofort oder später billig zu vermieten. Angeb. un. 8894 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (8639)

### Ein gut eingeführtes Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft

(in bester Lage) fortzuführen u. zu vermieten. Angeb. un. 8894 an d. Abfertigungsstelle dieses Bl. (8676)

### Vermietungen

Schöne 3-Zimmer-Wohnung der sofort u. verm. Angeb. unter 8899 an d. Abfertigungsstelle dieses Bl. (8680)

Nach dem laufenden Publikum kaum selbst vor solcher Untersuchung hüten und es war deshalb eine häufige Kontrolle dieses Artikels in den Lebensmittelhandlungen nötig. Die Untersuchung des hauptsächlich auf dem Lande aus Brunnen gewonnenen Trinkwassers zeigte, daß die niedrige Lage des Memelgebietes zur Meereshöhe und die geologisch ungünstige Formation des Untergrundes nur in recht seltenen Fällen die Gewinnung eines einwandfreien Trinkwassers ermöglichen lassen. Es mußte festgestellt werden, daß es sich bei den angelegten Brunnen sehr oft infolge zu geringer Tiefe und schlechter Abtiefung um einwirkendes Oberflächenwasser handelt, das geschmacklich und hygienisch für den Genuß sich unbrauchbar zeigte.

### Wie schon erwähnt, ist heuer die Zahl der

### Kunstbingeruntersuchungen

gegenüber dem Vorjahre sehr stark zurückgegangen infolge des geringeren Preises für die landwirtschaftlichen Produkte. Auch in diesem Jahr war in keinem Fall ein nennenswerter Mindergehalt an wertvollen Stoffen bei den Kunstbingeruntersuchungen, zumal ja der Verkauf der Kunstbinger nach dem Gehalte zur Regel geworden ist. Die Fabrikkontrolle einer großen hiesigen Seifenfabrik auf moderner Grundlage führte zu vielen Analysen von Seifen und Seifenpulvern, um die Gleichmäßigkeit und Preiswürdigkeit der Fertigfabrikate zu kontrollieren. Interessant und zu Vergleichen sehr geeignet waren die

### technischen Untersuchungen von Wasser,

daß in den verschiedenen Industriezweigen zur Kesselheizung oder zur Fabrikation dienle; denn aus der Zusammensetzung des Wassers konnten wertvolle Anhaltspunkte über den geologischen Untergrund der Stadt Memel gewonnen werden und zum Teil waren die Wasser für die gewerblichen Zwecke nur nach eingehenden Vorreinigungen zu gebrauchen, wobei allgemein über die große Kesselsteinbildung aus diesen Wässern geklagt wurde, die aus nicht allzuproßer Tiefe dem Boden entnommen waren. Um so hervorragender muß in diesem Zusammenhang

### die Anlage der städtischen Wasserversorgung

erwähnt werden, die ihr Wasser aus kolossaler Tiefe dem Erdboden entnimmt und deshalb ein ganz vorzügliches Trink- und Gebrauchswasser zu liefern imstande ist. Viele gewerbliche Betriebe ziehen aber trotzdem das aus eigenen Brunnen gewonnene schlechtere Wasser wegen des hohen Preises des städtischen Wassers vor, da in den Betrieben der Wasserverbrauch sehr groß ist.

Von seiten des Gerichtes und der mit der Untersuchung von Verbrechen beauftragten Behörde war am meisten Interesse dafür vorhanden, ob ein beschlagnahmtes Gefäß Gifte oder einen zu einem Verbrechen geeigneten Stoff enthalte oder enthalten habe. In

### fünf Fällen gelangten in diesem Jahr

### Leichtentile zur Untersuchung,

ob der Tod durch Gift verursacht worden sei oder nicht. Nur in einem Falle konnte der Nachweis der Vergiftung durch junge Sprossen der Tollkirschenpflanze einwandfrei geliefert werden. Die übrigen Untersuchungen für das Gericht sollten Unterlagen für die Beweisführung liefern. So war auf einer Quittung mit Beifügung eine Zahl nachträglich scheinbar abgeändert worden, in Wirklichkeit aber war diese Zahl aus unbekanntem Gründen mit einem Bleistift anderer Härte noch einmal überfahren und so der Eindruck einer Schriftfälschung erweckt worden. Interessieren dürfte auch noch

### die Untersuchung über die Lebenszeit eines

### verstorbenen Kindes

auf Grund des vorgefundenen Kindpeches (Mekonioms). Es war hier die Aufgabe, festzustellen, ob das Kind nach seiner Geburt Nahrung erhalten habe oder nicht. Aus der Beschaffenheit des obersten Darminhaltes konnte einwandfrei nachgewiesen werden, daß das Kind ohne Nahrung bis zu seinem Ende verblieben war.

### Kirchenzettel

Johanneskirche 9 1/2 Gen.-Sup. D. Gregor, 11 Kindergottesdienst, 5 Pfr. Leitner. Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe Roggardenbezirk.  
Evgl. Kirche. 9 1/2 Pfr. Leitner, 11 1/2 Kindergottesdienst. [8712]  
Evang.-ref. Kirche. 9 1/2 Uhr Pfarrer Prieß, 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 5 Uhr, Bibelstunde. [8731]

### Die Frau im Glashaus

Roman von Roland Schacht  
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62  
2 Fortsetzung Nachdruck verboten

„Du kennst du nicht zufällig einen Blumenzüchter?“ fragte er, sich plötzlich unterbrechend, und sah sie geistesabwesend durch die Gläser seines schwarzegezeichneten Zwieders an.  
„Blumenzüchter? Leider nein. Aber weißt du, bei wem ich eben gewesen bin?“  
„Wie soll ich denn das wissen,“ erwiderte er mit verwehender Strenge über das Unlogische ihrer Frage und unzufrieden, in seinem Redefluß gehemmt zu werden. Offenbar sah er nur sehr wenig Menschen.

„Bei Gennara Crivelli.“  
„Wer ist denn das?“ fragte er. Er fragte es erst nach einigem Zögern. Vielleicht verriet es einen bedeutenden Mangel an Bildung, wenn man Gennara Crivelli nicht kannte.

Gretas Laune schlug um. „Ich habe dir doch schon in Detmold von ihr erzählt. Weißt du nicht mehr?“  
„In Detmold?“  
„Die Filmschauspielerin. Ja, liest du denn die Malakülen nicht?“ fuhr sie lebhaft fort. „Und sie war fürchtbar nett, denk dir, gar nicht stolz, und sie hat mir gleich eine Empfehlung mitgegeben an ihren Direktor, und morgen soll ich mich vorstellen.“  
„Das Wort ‚Direktor‘ rief Carl Bauer, aus seinen Gedanken. „Das für ein Direktor?“ fragte er.  
„Von der Lugo-Filmgesellschaft. Da ist sie doch engagiert. Sie ist dort der Star.“  
„Star? Was sollst du denn bei der Filmgesellschaft?“  
„Der Direktor soll mir eine Rolle geben, ich kann doch dort vielleicht ankommen.“  
„Ankommen? Rolle? Du willst filmen, Greta? Ich dachte, du willst Lehrerin werden!“  
„Sie mußte ansteigen. Er war so verblüfft, daß er ihr willenlos folgte.  
„Ich werde dich noch ein Stückchen bringen,“ bemerkte er.

„Du, das soll aber sehr schwer sein, beim Film anzukommen,“ nahm er das Thema wieder auf.  
„Aber mit einer Empfehlung von Gennara Crivelli! Das ist doch schon so gut wie ein Erfolg. Du hast doch selbst einmal gesagt, daß man beim Film viel Geld verdient.“  
Er schwieg verstimmt.  
„Und da gehst du also morgen zu diesem Film-Direktor?“ fragte er dann.  
„Ja.“  
„Ja, natürlich.“  
„In seine Wohnung?“  
„Ach, wo denkst du hin. Auf sein Büro natürlich.“  
„Soll ich da nicht lieber mitgehen? Ich würde dir gern helfen.“ beharrte er. Seine Interesselosigkeit hatte sich in Protektionslust verwandelt. „Du bist doch schließlich ein unerfahrenes junges Mädchen. Ich weiß nicht, wie ein junges Mädchen aus guter Familie dazu kommt, sich einem wildfremden Filmdirektor anzubieten.“  
„Was heißt denn anbieten? Ich bewerbe mich um eine Stelle. Das ist doch genau so, als ob ich zu einem Schulrat ins Provinzialaufseherkollegium ginge.“  
Er blieb einsetzt stehen.  
„Greta!“ rief er. „Das ist doch etwas anderes. Ein Schulrat und ein Filmdirektor! Das läßt sich doch gar nicht miteinander vergleichen.“  
„Wieso denn nicht?“ fragte sie leichtsinnig. „Mann ist Mann, Stief ist Stief, rief sie plötzlich und blieb vor einer Anschlagtafel stehen.  
Carl Bauer blickte neugierig zu dem riesigen schönen Bodenlopp empor, der sich groß und düster vor dem bunten, bewegten Bild eines Tanzsaals abhob.  
Er schwieg gekränkt.  
„Ist es noch weit?“ fragte er nach einigen Schritten.  
„Nur um die Ecke. Ich kann aber auch allein gehen.“  
Nach einigen Schritten war sie schon zu Haus. Sie dankte für die Begleitung. Sie würde ihn gern anfordern, mit hinauf zu kommen, um ihn der Tante vorzustellen, aber sie hatten heute Abend

Gesellschaft, und sie mußte nicht, ob es passen würde. Aber er sollte sich doch einmal sehen lassen.  
Das versprach er in unbestimmten Ausdrücken. „Wenn du mich brauchst,“ sagte er, „schreib mir. Große Hamburger Straße 48. Ich stehe dir immer zur Verfügung.“  
„Danke,“ sagte sie, „es wird nicht nötig sein.“  
V.

„Gut, Fräulein, daß Sie da sind,“ begrüßte das Dienstmädchen Greta. „Die Frau Tante hat schon zweimal nach Ihnen gefragt.“  
Um fünf für die Abendgesellschaft umzukleiden, mußte Greta durch das Schlaf- und Ankleidezimmer der Tante. Sie wollte nicht unnötig aufpassen, daher sagte sie nur flüchtig Guten Abend, ohne sich wegen ihres späten Kommens zu entschuldigen.  
Wieder Vermuten machte aber die Tante, die ihre Körperverleumdung bereits in ein Abendkleid aus violettem Samt gezwängt hatte und nur vor dem Spiegel sah und sich den Hals puderte, ihr gar keine Vorhaltungen weiter, sondern bemerkte nur: „Sag mal, weißt du nicht ein paar Bekannte hier, die wir auf unsere nächste Gesellschaft einladen könnten?“  
Greta, froh, so wohlfeilen Kaufs davonzukommen, gab aus dem Nebenzimmer, in dem sie sich die Schuhe auszog, leichtsinnig die Antwort: „Ich habe ja noch einen Vetter hier. Carl Bauer, weißt du. Einen Sohn von Onkel Eduard. Er studiert hier, ich glaube, Naturwissenschaften. Ich müßte von Mama die Adresse in Erfahrung bringen.“  
Die Tante nickte vor sich hin. Der war es also nicht. Nun, man würde ja sehen. Es war immerhin das erste Mal, daß Greta so unermüdet lange ausgeblieben war. Sie hatte der Schwägerin in Detmold, mit der sie sich vor Jahren auf einem Familienfest in gemeinsamer Mißbilligung der beiderseitigen Ehegatten zusammengesehen hatte, versprochen, Greta in Berlin unterzubringen. Sie wollte es auch wirklich. Warum sollte man nichts für die Verwandtschaft tun? Greta war hübsch, ein neues Gesicht errang in Berlin immer Aufsehen, und über ein hübsches Mädchen verfügen zu können, bedeutet Macht. Wenn man damit gleichzeitig etwas für eine Schwägerin, die einem in jedem Brief vorlammert, wie sehr sich in Detmold

und Umgebend die Anstellungsverhältnisse für junge Lehrerinnen verschlechtert hätten, tun kann warum soll man nicht?  
Da die Tante einen Spitzenvertrieb hatte und sich ihre Kunstschaff größtenteils aus Kreisen der alten Gesellschaft rekrutierte — so pflegte sie, wie auch an diesem Abend, durch gesellschaftliche Einladungen ihrem Erwerb den Anstrich des Privaten und Intimen zu geben.  
Hierbei waren nicht etwa nur die alten Damen, sondern auch die Jugend geladen, die sich dann zu einem Tanzgenießen zusammenfand.

Vor dem Einschlafen dachte Greta mit einigem Bangen: Was würden all diese Leute sagen, wenn ich ihnen mitteilte: Morgen gehe ich zum Film? — Aber dann wiederholte sie sich noch einmal die Worte in Gennara Crivellis Brief und fiel in den träftigen, gesunden Schlaf ihrer zwanzig Jahre.

### VI.

Greta hatte sich vorgenommen, am nächsten Morgen möglichst früh auf das Büro der Lugo-Film zu gehen. Aber die Tante hatte ihr soviel Beforderungen aufgetragen, daß es gegen halb 12 Uhr geworden war, als sie die steinernen, feuer-sicheren Stufen im Hause der Lugo-Film N. 6. in der Friedrichstraße emporstamm. Den Brief Gennaras im Taschchen, hielt sie hinauf und fragte sich, ob wohl auch hier ihr das Glück und Unglück auf der Treppe entgegenkommen würde wie gestern nachmittags.  
Dann war sie noch einen Augenblick stehen geblieben und schloß ihre Festigkeit von einer vorübergehenden Schwäche angewandelt.  
Als sie oben die schwere Eisen tür mit der Aufschrift „Lugo-Film“ öffnete, kam auf das ansgeblöhte schrille Glockenzeichen ein grün livrierter Page angehoppelt.  
„Zu wem wollen Sie, bitte?“ fragte er.  
„Zu Herrn Direktor Michelsen.“  
„Einen Augenblick, bitte schön,“ sagte der Page und führte sie einen kurzen dunklen Gang hinunter, an dessen Ende er eine Tür mit der Aufschrift „Sekretariat“ öffnete.  
„Fräulein Wegig,“ rief er, „die Dame möchte zum Herrn Direktor.“

### Kortlesung folgt.

Es war für die Polizei nicht leicht, die gerade Linie des Lebens des Mannes Sylvester Matuschka festzustellen...

An der Spitze einer Räuberbande soll Matuschka gestanden haben. Er soll ein verbrecherischer Weißgardist gewesen sein...

Wie hat die Phantasie bei diesen Meldungen mitgespielt, viel, aber vor allem die Tatsache, daß im ersten Stadium der Untersuchung Sylvester Matuschka mit einem Mann verwechselt wurde...

Da ist das Leben des jungen Matuschka:

In einem kleinen Häuschen sitzt auf einem Schmel ein alter Mann und hämmert Tag und Nacht den Stoff auf die Holzsohlen der Pantoffeln...

Der Mann, der still und fleißig seine Pantoffeln hämmert, ist der Pantoffelmacher Josef Kömives. Er ist zufrieden mit der Welt und mit den Umständen...

Eines Tages aber, ganz plötzlich und unerwartet, legte sich Anton Matuschka nieder. Ihn überfiel eine schwere Krankheit, und wenige Tage genühten, um aus seiner Frau eine Witwe...

Das Dorf billigte einstimmig den Beschluß der Witwe Matuschka, denn Josef Kömives war ein fleißiger, solider und bescheidener Mann.

Der Lehrer des Dorfes, Herr Der, war zunächst anderer Meinung. Die ersten Zeugnisse, die Sylvester Matuschka nach Hause brachte, waren nicht ungenügend gut.

So, wie er es verstand, bemühte sich der Stiefvater, seinem Sohn die Einsicht beizubringen, daß es besser für ihn sei, auch in den anderen Schuljahren - außer Singen und Turnen - auf der Höhe zu sein.

Ein wenig besserte sich Matuschka schließlich in der Schule. Vielleicht trug dazu die Tatsache bei, daß er sich mit der Tochter des Lehrers Der anfreundete.

Wieder arbeitete er gemeinsam mit Irene Der, wieder verkehrte er im Hause des alten Der, und wieder war alles gut in Ordnung.

trat in seinem Leben ein Ereignis ein,

das den jungen Menschen zunächst einmal vollkommen aus der Bahn warf.

An einem Herbsttag machte er allein mit seinem Rad von Baja aus einen Ausflug ins Land.

Auf dem Marktplatz hielt der 15-jährige Präparand an, denn auf diesem Platz herrschte ein reges und ungewohntes Leben.

Auf dem Marktplatz hielt der 15-jährige Präparand an, denn auf diesem Platz herrschte ein reges und ungewohntes Leben.

An den Wänden der Häuser, überall klebten große Plakate, auf denen ein Mann zu sehen war, der ein bleiches Totengesicht hatte...

Der Junge schüttelte sich, das war für ihn unheimlich.

Er ging ein wenig näher an das Gerüst heran. Er sah sich wieder um. Er stand inmitten einer schweißenden Menge von Bauern, die neugierig...

aber doch furchtbar, auf diese primitive Bühne starrten, deren Leinwandkuffe ein wenig im Abendwind flatterte.

Sylvester Matuschkas Leben war bis zu diesem, seinem 15. Lebensjahr, vollkommen frei von allen Dingen gewesen, die irgendwie mit Illusionen, mit seltsamen Abenteuern oder unheimlichen Dingen zusammenhängen.

Und nun stand er plötzlich am Anfang eines Vorganges, dessen erste Spuren ihn schon vollkommen verwirrten.

Er hatte sein Rad achsellos an eine Hauswand gestellt und stand jetzt ganz vorne an einer Stange, die diese kleine Arena von den Bauern trennte.

Dann schrie er zusammen. Jemand hinter der Leinwand schlug jemand auf eine Trommel.

Plötzlich steht im hellen Schein der Petroleumlampen ein großer, hagerer, schwarz angezogener Mensch auf dem Brett.

Seine Augen liegen tief in den Höhlen, sein Kopf zeigt eine Gläse, nur an den Seiten stehen die schwarzen Haare wie Borsten.

Das ist ein Gaukler, ein Hypnotiseur,

ein Mann, der der Polizei bekannt ist, und der noch heute in den ungarischen Dörfern und kleinen

Städtchen genau so herumzieht und genau dasselbe Spiel treibt, das er an diesem Abend des Jahres 1907 in Kalocsa aufgeführt hat.

Aber plötzlich verstummen sie. Der Hypnotiseur ist von der Bühne gestiegen, er steigt wieder hinauf. An jeder Hand hat er einen Mann, der ihm ohne weiteres und ohne zu abgern folgt.

Jeder kennt diese beiden Bauern. Es sind angesehene, gut situierte Mitbürger, die keiner Gaukerei fähig sind und die sich der Hypnotiseur vor ihren Augen aus der Menge herausgeholt hat.

Sie sind nicht in der Lage, ihre Hände loszulassen, sie können es nicht. Sie zittern aneinander herum, Brüllendes, schallendes Gelächter geht über den ganzen Platz, das aber wieder verstummt, wieder erlischt.

Verwirren und ängstlich steigen sie mit vorsichtigen Schritten wieder zur Erde herunter.

Schon aber steht eine Bauernfrau droben. Der Gaukler hält in der Hand eine rote Kartoffel. Alle sehen es, das ist eine Kartoffel, die man roh nicht essen kann.

„Das ist ein Apfel!“ sagt der Hypnotiseur zu der Bauernin. Wieder brüllen die Menschen vor Vergnügen.

„Das ist Polen — von heute!“

Polen schiebt seine Oppositionsführer ins Gefängnis

Warschau, 14. Januar. Im Prozeß gegen die polnischen Oppositionsführer, bekannt unter dem Namen Brest-Litowsk-Prozeß, ist in diesen Tagen das Urteil gefällt worden.

Wie die Brest-Litowsker Gefangenen gemarkert werden...

In diesen Tagen ist das Urteil gegen die Führer der polnischen Oppositionsparteien in dem sogenannten Brest-Litowsk-Prozeß gesprochen worden.

Am 10. September 1930 werden auf einen Schlag fast sämtliche hervorragenden parlamentarischen Führer der Oppositionsparteien verhaftet.

Begleitet von einer Anzahl Militärgendarmen, die schwer bewaffnet sind, wird Dr. Lieberman, der Vorsitzende der Sozialistischen Partei, in Warschau in ein Auto gesetzt.

Anlage gegen Czchowick, und das hast du, weil du deine Stimme gegen den Herrn Marshall erhoben hast.“

In der Festung selbst ist die Behandlung noch furchterlicher. Täglich werden alle Verhafteten, die niemand sehen dürfen, von dem Wachpersonal beinsperrt und geschlagen.

Die Zelle, in der der Abgeordnete Papiel haus, würde auf einer Ausstellung veralteter und unhygienischer Hofräume ohne Zweifel einen Preis oder mindestens eine lobende Erwähnung erhalten.

In der Kanzlei empfängt ihn ein Offizier. Der Abgeordnete kennt ihn aus Warschau. Es ist ein Hauptmann vom Bewaffnungsdepartement des polnischen Kriegsministeriums.

Das ist doch kein Apfel, das ist doch eine Kartoffel, sagen sie sich. Dann wird es still, alle sind gespannt, denn jetzt sieht der Hypnotiseur die Frau an:

„Hier, nimm den Apfel, is ihn, er schmeckt ausgezeichnet.“ Kurz flakert Gelächter auf. Sofort verstummt es.

Die Frau nimmt die Kartoffel und isst sie mit Behagen. „Schmeckt gut, nicht wahr?“ sagt der Hypnotiseur.

„Ausgezeichnet“, lobt die Frau und schnalzt mit der Zunge. Wie ein Sturmwind prasselt das Gelächter zu den Mauern der Häuser, die den Platz umfärmen.

Der Hypnotiseur hat eine Flasche. In diese Flasche gießt er aus einer Kanne Wasser. Er tut das unter dem Vordach einer Petroleumlampe.

„Trink!“ sagt er, „das ist Brantwein, guter Brantwein, schöner Brantwein. Trink, mein Lieber!“

Der Bauer nimmt die Flasche und trinkt. „Ah“, schmeckt er mit der Zunge. „Ist das guter Brantwein?“ fragt der Gaukler. „Das ist guter Brantwein!“

„Du bist jetzt betrunken“, befiehlt der Gaukler. Der Hypnotiseur hält den Hypnotisierten mit den Augen fest.

„Wie war es denn? Du bist doch nicht betrunken?“

Er wischt sich über die Augen. Er weiß von nichts mehr.

Wird fortgesetzt

tet Gott!“ Aber der Ruf geht über in einen wilden Schrei wahnwitzigen Schmerzes. Mit einem Harten eisernen Gegenstand hat er einen furchtbaren Schlag über den Rücken erhalten.

Wenige Tage später werden Dr. Lieberman und Papiel am Tage aus ihren Zellen geholt. Die Gefangenen werden in die Zelle im Erdgeschloß geführt, in der regelmäßig ein paarmal in der Woche die Revisionen durch den Festungscommandanten stattfinden.

Nach einer Weile hören die Gefangenen in der Neben-Zelle Geräusche. Nebenan wird die Tür aufgeschlossen. Mehrere Männer treten ein. Sie hören das Klirren von Gewehrkäufen.

Nun ist fürchterliche Ruhe. Die Gefangenen warten, daß nun die Tür ihrer Zelle sich öffnen wird und ihre Fenster vor ihnen stehen.

Nach einer unendlichen Zeit faßt eine Hand die beiden ins Gesicht und dreht sie um. Die bewaffneten Soldaten sind verschwunden.

Ueber Warschau, nach Prag und Belgrad

wb. Paris, 14. Januar. Einzelne Blätter melden, daß der Leiter der Politischen Abteilung beim Völkerbund in Warschau eingetroffen ist und sich nach Prag und Belgrad begeben werde.

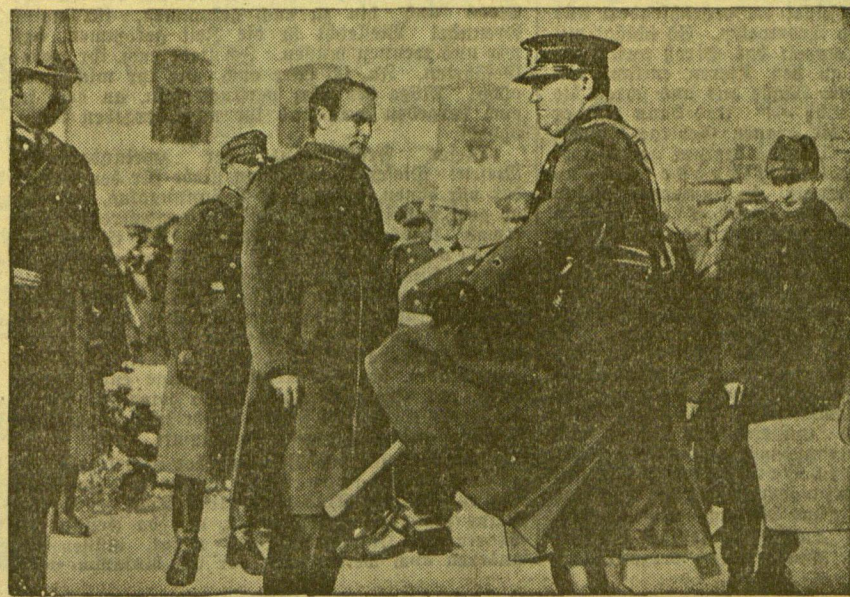
Bethlen besucht Mussolini

omb. Rom, 14. Januar. Der frühere ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen traf heute hier ein. Es wird erklärt, daß es sich um einen privaten Besuch handelt, doch nimmt man in italienischen politischen Kreisen an, daß die ungarisch-italienischen Beziehungen zwischen Bethlen und Mussolini besprochen werden sollen.

Die erste Frau im Washingtoner Senat

wb. Washington, 15. Januar. Zum erstenmal ist eine Frau in den Senat gewählt worden. Bei einer Nachwahl in Little Rock (Arkansas) wurde Frau Caraway (Demokratin) als Nachfolgerin ihres verstorbenen Mannes gewählt.

Berlin: Der Prozeß gegen die Generaldirektoren der Schulheiß-Patenhofer A.-G. beginnt am 20. Januar.



Degradation eines Spions

In Bukarest wurde ein Major mit vier Soldaten wegen Spionage zu Zwangsarbeit und zur Degradation verurteilt. Unser Bild zeigt die Verurteilten im Hof der Bularester Kaserne Malmanson in dem Augenblick, in dem vor versammelter Mannschaft der Regen des verurteilten Offiziers abgedrückt wird.

# Gefeilte Meinungen über Biro-Bidshan Kommunisten gegen Zionisten

6 Riga, Anfang Januar.  
Im Jüdischen Klub zu Riga hat Gina Medem, Vertreterin der Gesellschaft zur Förderung der jüdischen Kolonisation in Sowjetrußland, einen Vortrag über die Lage in Biro-Bidshan und seine Zukunftsmöglichkeiten gehalten. Die tausendköpfige Zuhörerschaft, meist Jugendliche und junge Leute, war teils für, teils gegen die damit verbundene Werbung für die fernöstliche Siedlungsbewegung. Als Rednerin auf eine Zwischenfrage erklärte: „Ja, in Biro-Bidshan ist eine sozialistische Armee in der sozialistischen Judenrepublik im Entstehen begriffen, kam es im Saal zum Tumult. Es wurden Proteststimmen laut: Wir glauben nicht an diesen Unfug!“ und „In keinem Falle fahren wir nach Biro-Bidshan!“, während von der anderen Seite der Vortragenden lauter Beifall ertönte. Darüber gerieten sich Kommunisten und Zionisten in die Haare. Man bekämpfte sich mit Stühlen, später deren Rudimenten. Verletzte wurden hinausgetragen, Fenster Scheiben prasselten klirrend zu Boden, schrille Pfeife überlief den Saal, die Polizei schritt ein. Verhaftet wurden vierzig junge Leute, darunter auch solche in Militäruniform. Soweit der Streit um Biro-Bidshan, als Kennzeichen für den Meinungsgegenstand auch außerhalb der Sowjetgrenzen über die in den Spalten des „Memeler Dampfboots“ schon früher erwähnte bevorstehende Gründung einer autonomen jüdischen Sowjetrepublik im Fernen Osten.

Wir haben hier schon am 3. November berichtet, daß die jüdische Siedlung Biro-Bidshan am Amurstrom liegt. Inzwischen ist darüber Genauereres zu erfahren gewesen. Das Territorium der künftigen jüdischen Großsiedlung in Ostasien fällt das tief nach Süden einschneidende Knie des Amur aus, dort, wo der Sungari an Chabin, San-hsing und Suju vorüber in den nordostasiatischen Strom fällt. Im Norden wird noch die sibirische Eisenbahnmagistrale überschritten. Das ganze Gebiet, verhältnismäßig klein im Vergleich zu den riesigen Ausmaßen der benachbarten Mandschurei und des sowjetischen Küstengebietes, ist immerhin fast so groß wie die ganze Schweiz. Mit dem Unterschied freilich, daß hier die Höhenzüge nur stellenweise annähernd an 1000 Meter heranreichen, während sonst fruchtbare Ebenen, abwechselnd Wald und Weide, überwiegen. Die Tragfähigkeit des Lebensraumes, eben die wirtschaftliche Nutzbarkeit Biro-Bidshans, ist bisher nur in ganz geringem Maße erschlossen. Theoretisch wäre also die Siedlungsfähigkeit durchaus vorhanden. Soweit Biro-Bidshan jetzt schon bevölkert ist, trifft man hier und in der Nachbarschaft Mandschus, Tungusen neben anderen einheimischen, meist mongolischen Stämmen, daneben sporadisch auch Russen und Ukrainer, diese beiden letzteren meist von früher her Amurkosaken. Dem Bekenntnis nach hat man

es mit Buddhisten und reinen Götzenanbetern, nämlich Anhängern niedriger Religionen zu tun, während Russen und Ukrainer, die sich hier größtenteils ihre Mundart erhalten haben, meist der griechisch-katholischen Religion angehören, hin und wieder aber auch Baptisten und Stundisten sind.

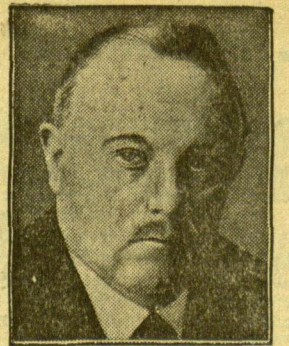
Die Lebensbedingungen erfordern den ganzen Mann im Kampf gegen urwüchsige Natur, wilde Tiere, darunter Wölfe, Bären und sibirische Tiger, nicht zuletzt gegen oft rohe und wilde menschliche Ureinwohner. Welche überaus schwere Aufgabe der Siedler in Biro-Bidshan harret, ergibt sich daraus mit völliger Selbstverständlichkeit. Daher muß es überraschen, mit welcher Hartnäckigkeit der Krenl die Schaffung eines sowjetjüdischen Pseudo-Freistaates nördlich der Mandschurei anstrebt, aber auch wie eifrig der meist aus West- und Südrußland stammende jüdische Nachwuchs, soweit

er kommunistisch eingestellt ist, diesen Gedanken aufgreift und dafür Stimmung macht — wie man sieht, auch in den Randstaaten. Von dort, beispielsweise aus Litauen, sind bekanntlich im vorigen Jahr auch schon Auswandererzüge nach dem wilden Amurstrom abgegangen. Allerdings heißt es, daß es an schwer enttäuschten Rückwanderern nicht mangelte. Wir stehen vor einem der verblüffendsten Rätsel des Sowjetlebens.

## Lehrerstreik in Palästina: Seit vier Monaten ohne Gehalt

wtb. Jerusalem, 15. Januar. Ungefähr 700 Lehrer und Lehrerinnen der jüdischen Volksschulen des ganzen Landes sind in den Streik getreten, weil sie seit vier Monaten kein Gehalt bekommen haben. Die rückständigen Gehälter belaufen sich auf 30 000 Pfund Sterling.

Essen: Die Friedrich-Wilhelm-Hütte in Rheinhausen wird wegen Auftragsmangels vorläufig stillgelegt; 4200 Arbeitern wurde gekündigt.



So eine Kälte!

Dem Professor Keelson von der holländischen Universität Leiden ist es gelungen, in seinem Kälte-Laboratorium die tiefste bisher erreichte Temperatur zu erzielen. Er kam auf 272 1/4 Grad unter Null.

## Waffenlager der Wiener Sozialdemokraten entdeckt / In einem vermauerten Versteck eines Arbeiterheims

wtb. Wien, 15. Januar. In diesen Tagen ist bei einer Durchsuchung des sozialdemokratischen Arbeiterheimes im Bezirk Ottakring ein recht umfangreiches geheimes Waffenlager entdeckt und ausgehoben worden. Die Polizei fand in einem vermauerten Versteck 750 Mannlichergewehre, sechs Maschinengewehre, ferner Maschinenwaffenbestandteile, 10 000 Schuß Munition und andere Kriegsgüter, darunter Handgranaten und Ballons mit Säuren.

wtb. Wien, 14. Januar. Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten“ zur Hausdurchsuchung nach Waffen und Munition im Ottakringer Arbeiterheim erfahren, wurde festgestellt,

daß eine Wiener Waffenfabrik im letzten Jahre rund 10 000 Handgranaten für den Republikanischen Schutzbund geliefert hätte.

5000 dieser Handgranaten wurden bereits im

Frühjahr 1931 in einem sozialdemokratischen Lokal beschlagnahmt, wo die übrigen sich befinden, ist noch unbekannt. 150 beschlagnahmte Infanteriewaffen wurden im militärtechnischen Institut untersucht. Das gesamte Material wurde der Staatsanwaltschaft Wien übergeben.

## Starhemberg droht mit „Heimwehr“-Aufmarsch

wtb. Wien, 14. Januar. Der Bundesführer der österreichischen Heimwehren, Starhemberg, hat an den Bundeskanzler Dr. Buresch ein ausführliches Schreiben mit Vorschlägen zur Behebung der Wirtschaftskrise gerichtet. Starhemberg appelliert an die Regierung und das Parlament, die vorgeschlagenen Maßnahmen durchzuführen und kündigt im Falle einer Ablehnung einen Volksaufmarsch der „Heimwehren“ in ganz Oesterreich an.

## 24 Kisten der Erzberger-Mörder versteigert

wtb. Budapest, 15. Januar. 24 Kisten, die die wegen Ermordung Erzbergers nach Ungarn geflüchteten Förster, Schulze und Tilleßen einem hiesigen Lagerhaus in Verwahrung gegeben hatten, werden, nach einer Meldung des Blattes „Magyar Hírlap“, jetzt versteigert, da die Lagergebühren nicht bezahlt worden waren. Eine der Kisten war vollgestopft mit Milliarden Banknoten aus der Inflationszeit; zwei weitere waren mit Zigaretten und Tabak gefüllt, andere Kisten enthielten Lebensmittel. Fremdwährungen, welche aufschlußreichen Papiere wurden nicht gefunden. Der Inhalt der Kisten wurde von einem Transportunternehmen mit 400 Pengó erworben.

## Tschechische Flugzeuge über deutschem Land

wtb. Breslau, 15. Januar. Ueber Bad Kudowa sind kürzlich drei tschechische Militärflugzeuge geschickt worden, die mehrere Male in 30 bis 40 Meter Höhe den Bahnhof umkreisten und hiernach wieder der Grenze zuflogen. Die drei Flugzeuge waren aus nördlicher Richtung gekommen. Das Personal des Bahnhofs gibt an, die Flugzeuge seien so niedrig geflogen, daß man ein Unglück befürchtete. Das Personal des Bahnhofs hat dann mit aller Bestimmtheit erkannt, daß es sich um tschechische Apparate handelt. Die Bahnhofsanlagen sind von der tschechischen Grenze rund vier Kilometer entfernt.

## Aufgeflackerte Flammen im Alten Schloß zu Stuttgart

Stuttgart, 14. Januar. Nachdem kürzlich am Alten Schloß in Stuttgart erstmals die Brandwache zurückgezogen worden war, ist gestern vormittags, also drei Wochen nach Entstehen des Brandes, wieder ein Feuerherd aufgebrochen, der ein Eingreifen der Feuerwehr notwendig machte. Der neue Feuerherd liegt bei der Trümmerstätte des Döhlkells. Das Feuer, das nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte, hatte durch seine starke Rauchentwicklung wieder zahlreiche Neugierige nach der Brandstätte gelockt, die das in weitem Umkreis noch abgesperrte Schloß umlagern.

## Die „göttliche“ Susanne will sich in Riga scheiden lassen

Riga, 14. Januar. Zu den vielen Prominenten, die sich scheidungshalber nach Riga begeben, gesellt sich nun auch die bekannte Tennismeisterin Susanne Lenglen. Sie will seit einigen Tagen in Riga, wohnt im Hotel Petersburg und verhandelt mit juristischen Spezialisten, um sich nach zweijähriger Ehe von ihrem Ehegatten, einem Amerikaner, scheiden zu lassen.

## Ellis Weinhorn will zu Rabindranath Tagore fliegen

London, 14. Januar. Die deutsche Fliegerin Ellis Weinhorn hat bei ihrem Flug nach kurzer Erholung in Kalkutta einen Absteiger nach dem Himalaja unternommen. Sie prüfte erst nach einer Autofahrt dorthin die Flugbedingungen in diesem Gebiet. Die Flüge selbst in den gewaltigen Gebirgszügen sind einwandfrei gelungen. Sie will jetzt versuchen, bis an die Kuppel des Mount Everest zu gelangen. Die Ueberfliegung dieses gewaltigen Gebirgsmassivs ist jetzt gerade dem amerikanischen Schriftsteller William Dobinson Halliburton, einem ehemaligen Professor am Kings-College, der sich auf einem Flug um die Erde befindet, mißglückt. Nach Durchführung dieser Flüge will Ellis Weinhorn dem indischen Dichter Rabindranath Tagore einen Besuch im Flugzeug abstatten. Dann kehrt sie nach Kalkutta zurück, um von dort über Siam nach Niederländisch-Indien zu gelangen.

wtb. Kalkutta, 15. Januar. Ellis Weinhorn ist von ihren Himalaja-Flügen wieder in Kalkutta eingetroffen. Wie die Fliegerin mitteilt, erreichte sie in den Hochgebirgen eine Höhe von über 5000 Metern.

## Kleiderverbrennung in Indien

wtb. Bombay, 14. Januar. Gestern ereigneten sich neue Zusammenstöße zwischen der Polizei und Mitgliedern der indischen Nationalpartei. Diese hatten im Zentrum der Stadt ausländische Kleidungsstücke aufgekauft und angezündet. Die Polizei mußte von ihren Bambusstöcken Gebrauch machen, um die Ruhe herzustellen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die englischen Regierungsbehörden in Indien haben den indischen Zeitungen verboten, Bilder der Führer der indischen Nationalpartei zu veröffentlichen.

wtb. Sankur (Präsidentenschaft Bombay), 14. Januar. Der über 1 1/2 Kilometer lange Staudamm am Indus, der das größte Bewässerungssystem der Welt vervollständigt, wurde Mittwoch vom Vizekönig eingeweiht.

## Newyork in Finanznöten

Newyork, 14. Januar.

Die finanzielle Misere führt in den Vereinigten Staaten zu ganz ähnlichen Erscheinungen wie in Deutschland. Der Senat, der das Kreditnotgesetz beinahe einstimmig angenommen hat, lehnte es ab, Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung für die in Finanznöten geratenen Städte zu bewilligen. Dadurch ist der Bürgermeister von Newyork, Walker, gezwungen, sich an die Newyorker Banken mit der Bitte um einen Kredit zu wenden, die ihre Machtstellung genau so ausnutzen, wie seinerzeit die deutschen Banken bei den Kreditgesuchen der Stadt Berlin.

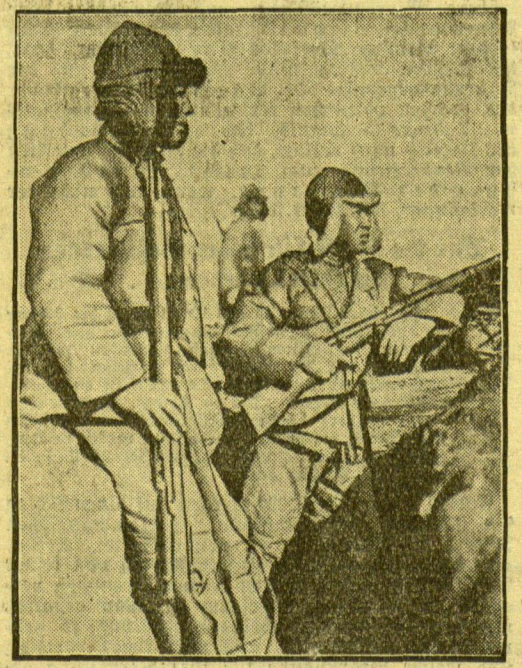
Sie verlangen als Voraussetzung für jede Hilfe einschneidende Sparmaßnahmen, Einschränkung des städtischen Bauprogramms und Erhöhung des Untergrundbahn-Fahrtgelts. Die finanzielle Klemme der Stadt Newyork ist eingetreten, obwohl sie nicht wie Berlin und die deutschen Städte überhaupt, mit dem Zwang zur Unterstützung der Arbeitslosen befaßt ist. Newyork wird vielmehr die Einsparungen damit beginnen, daß es die für die notwendigste Unterstützung der Arbeitslosen vorgesehene 20 Millionen Dollar zurückhält, da es von den Banken keinen Kredit dafür austreiben kann.

Das furchtbare Elend, das unter den Erwerbslosen herrscht, ist dadurch noch verschärft worden, daß sogar die Brotverteilung gestoppt werden mußte.

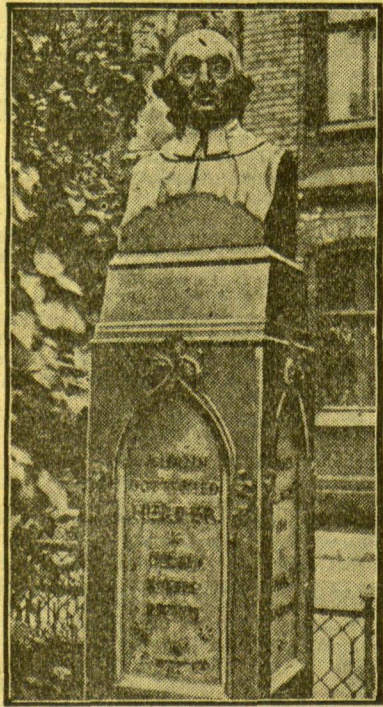
## Trotz erhöhter Steuern voraussichtlich Milliardendefizit in U.S.A.

wtb. Newyork, 14. Januar. Finanzminister Mellon erklärte gestern im Finanzausschuß des Repräsentantenhauses, es sei in der gegenwärtigen Notzeit unbedingt notwendig, die Einnahmen zu erhöhen, nicht nur, um die laufenden Ausgaben zu decken, sondern um den Kredit der Regierung ungeschwächt zu erhalten; sei sei ein unerlässlicher Schritt zur Gesundung des amerikanischen Wirtschaftslebens. Obwohl aus den jetzt vorgeschlagenen neuen Steuern in diesem Jahre eine Mehreinnahme von 890, im nächsten Jahre von 920 Millionen Dollar erzielt werden werde, rechne er

in diesem Jahre dennoch mit einem Defizit von 2123, im nächsten Jahre von 1417 Millionen Dollar. Er könne jedenfalls die Notwendigkeit der Sparanstrengungen nicht genug betonen; denn ohne wirkliche Einschränkungen der Ausgaben sei es unmöglich, das Budget auszugleichen.



Chinesische Infanterie im Graben  
Ein Bild von der Verteidigungslinie bei Dalingsho, die in vorzüglichem Zustande ist und deren Truppen als die bestausgerüsteten der chinesischen Armee gelten.



Die Deutschehege in Riga geht weiter  
Nach der Enteignung des Deutschen Doms in Riga wird jetzt auch die Enteignung und Entfernung des nahe dem Dom stehenden Johann-Gottfried-Herder-Denkmal gefordert.

## Sarrasani und seine Elefanten

Der weltbekannte Zirkus Sarrasani — der übrigens auch in früheren Jahren in Memel gastiert hat — wurde während seines Aufenthalts in Antwerpen von einem Großfeuer heimgesucht, das, wie bereits berichtet worden ist, außerordentlich schweren Schaden angerichtet hat. So sind u. a. 13 Elefanten aus der berühmten Sarrasani-Gruppe, die unter der persönlichen Leitung des Direktors Sarrasani selbst auftraten und eine der Hauptattraktionen des Programms bildeten, den Flammen zum Opfer gefallen. Mit welcher rührender Liebe und Zärtlichkeit die riesigen Tiere an ihrem Herrn und Meister hingen, Empfindungen, die in demselben Maße vom Menschen erwidert wurden und welche unglaubliche Macht Sarrasani über die Riesen besaß, das geht aus folgender Schilderung hervor, die Fred Silberbrandt, der bekannte Berliner Journalist und Schriftsteller, gegeben hat:

„Näher nähern wir uns dem langen Zelt, behutsam wird die Leitwand hochgehoben. Wir gehen auf den Zeltplanen hinein. Die Lampen brennen unterm leichten Dach. Da liegen sie, die 22 grauen Tiere, im tiefsten Schlaf, bewegungslos, nichts ist zu hören, kein Atmen, kein Seufzen, kein Raufen im Stroh. Ich habe sie zwei Tage lang während der Reise nicht gesehen“, flüstert der alte Herr. Dann geht er voraus, tritt näher an die schlafenden Berge heran und plötzlich schlägt er die Hände zusammen und ruft langgezogen: „Marantiiii — ohh — ohh —!“ Es ist jener Ruf, mit dem er die Tiere immer begrüßt und mit ihnen redet. Totenstille. Noch einmal erhebt der Herr seine Stimme. Da richtet sich weit weg in der Ecke aus der Dämmerung mit einem

gewaltigen Ruck aus dem Stroh auf Jenny, sein Lieblingsstier. Und das ganze Zelt will davon fliegen von diesem beinungslosen Schrei des Jubels. Das mächtige Tier zittert wie in einem Orkan. Es hat den Rüssel emporgeschleudert und brüllt wie mit tausend Trompeten. Es schlägt mit den Ohren und zertrampelt das Stroh unter sich. Sarrasani geht an den Tieren entlang auf Jenny zu, er breitet die Hände aus und schreit die Antwort, „Ohh — ohh —!“ Und dann ruft er Zärtlichkeiten über die grauen Gebirge hinweg, fremde, wilde Worte. Und da beginnt das wunderbare und erschütternde Schauspiel, das wir niemals in unserem Leben zwischen Menschen und Tier gesehen haben: Die Gebirge taumeln hoch, fahren aus dem Schlaf, neigen eine Sekunde die schweren Köpfe, starren die nächste Sekunde steinern auf den Mann, den sie lieben, und jetzt beginnen sie zu tanzen und zu trompeten und zu jubeln und zu wogen und zu schwanken, und es begibt sich eine phantastische Sinfonie von mammuten Stimmen, die Tiere sind wie trunken vor Entzücken, sie schlagen die Rüssel durch die Luft, klatschen rasend mit den Ohren auf und ab, schütteln die mächtigen Köpfe, und zwischen diesem unterirdischen Sturm von Stimmen ertönt wieder und wieder der geheimnisvolle Ruf ihres Herrn, und sie scheinen ihn zu trinken und sich an ihm zu betrinken, so mag der Anfang ihrer Feste im Dschungel gewesen sein.

Das langgezogene „Ohh!“ ist kein Dressurruf mehr, sondern der Ruf eines verzweifelt

Mannes, der zu seinen Tieren gekommen ist, um zu klagen und zu trauern und sich trösten zu lassen. (Sarrasani suchte Käufer zu seinem Zirkus, den er infolge der hohen Steuerlasten nicht mehr aufrecht erhalten kann.) Es ist nicht nur „Ohh“, sondern es ist: „Ohh, meine Liebste, meine Gewaltigen und Großen. Ich habe nicht schlafen können vor Elend und bin zu euch gekommen, ihr meine Freunde! Vielleicht ist die Zeit gekommen, daß wir uns trennen müssen. Ich liebe euch, ihr meine Gefährten. Ja, ich höre euch, wie ihr mich liebt, ohh! Wäge der Tag verflucht sein, an dem ich euch hergeben muß und ihr mich hergeben müßt, ohh!“

Dieser Freundentanz der zweiundzwanzig Riesen! Dieser Taumel von Liebe für den Mann, der vor ihnen, selber halb beinungslos, auf und ab geht und ihnen die Hände entgegenreckt! Und etwas Unglaubliches geschieht: da ist einer liegende Elefant faul im Stroh und schläft weiter, kümmert sich nicht um das nächtliche Fest und die große Symphonie für den Herrn. Der Elefant daneben stürzt plötzlich, schießt hinunter, wadelt empört mit den Ohren, gibt dem Schlafenden einen mörderischen Trit und bearbeitet ihn mit dem Rüssel, bis der Allzudächtige entsetzt auffährt, mit einem Blinzeln seiner winzigen Augen die große Situation sofort erfährt und im höchsten Distanz gutmacht, was er veräurmt.

Wir verlassen das Zelt und der Jubel geht so gleich in Klagen über; Jenny, die Herrliche, beginnt wie ein Kind weinerliche Töne zu singen, kleine jämmerliche Schluchzer, und da Jenny, die Starke und Unüberwindliche, weint, müssen alle anderen auch weinen und vor sich hinmammeln...



**Klara Kaspereit**  
geb. 1. 12. 94 gest. 13. 1. 32  
Die Hefrauernden Eltern  
Kannas, Maluno g-ve 32

**Jüdischer Frauenverein**  
Sonnabend, d. 16. 1.  
8 Uhr abends im Schützensaale  
**Wohltätigkeitsfest**  
zu Gunsten des jüdisch. Krankenhauses und jüd. Armen  
Klavierspiel / Gesang  
Tänze / Tombola / Tanz

**Sed.-Kaffee**  
Dahem-Hospiz  
Dienstag 4 Uhr  
Bitte Beitrag mitbr. [8701]

**Städtisches Schauspielhaus**  
Im Abonnement:  
Von Montag, den 11. Januar bis einschli. Freitag den 15. Januar abends 8 Uhr  
**„Korb, der Fran“**  
Lustspiel in drei Akten von Harry Conners, deutsch von S. Geuer  
Sonnabend, den 16. Januar 1932, abends 7 1/2 Uhr: **Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.**  
Sonntag, den 17. Januar 1932 abends 8 Uhr  
Zum 1. Male:  
**„Der Widerständigen Sämann“**  
Lustspiel in fünf Akten von William Shakespeare

**Herzlichen Dank**  
Allen, die meiner Armen gedacht haben.  
Aug. Fristform 20 Lit. R. N. 3 Lit. Fran. Kaputt 10 Lit. Kallw. Mitb. 10 Lit. Tolstis. Ml. 10 Lit. Nierwald 5 Lit. Bendemann 10 Lit. Verein Concordia 50 Lit. Fr. Wappas 10 Lit. Frau V. 5 Lit. Kugallis 10 Lit. Fr. Dumoni 20 Lit. Bahnarzt Dr. Jacobsohn 10 Lit. Martin Kaputt. Ml. 10 Lit. Fr. St. 5 Lit. Fr. Westf. 5 Lit. Frau St. 2 Lit. Fr. Schlapbach 15 Lit. Fr. Van & Co 1 Bat. Waren, Mob. Müllersohn Nachf. Waren, Firma Wob. mit 1 Kiste Kunsttonia, Fr. 3-Burmannen Kartoffeln und Mehl. (8677)  
**Ribbat, Barner**  
Kirchenstraße 3.

Das zur **Aug. Walluschen Konfursstoffe** gehörige  
**Konfurswaren-Lager**

zum Taxwert von Lit 11 338,78 soll im ganzen am **Donnerstag, d. 21. Januar**, vormittags 11 Uhr, im Geschäftslokal Markt-Drogerie, Marktstraße 2 öffentlich meistbietend versteigert werden. Als Versteigerungsgegenstand sind 1000 Lit erforderlich. Der Kauf lag bleibt bis zum anderen Morgen vorbehalten. Täglich Drogerien finden hier eine äußerst günstige Gelegenheit, sich selbständig zu machen, da das Lokal nach Vereinbarung mit dem Hauswirt günstig gepachtet werden kann.  
Die Taxe kann bei mir jeder Zeit eingesehen werden.  
Memel, den 14. Januar 1932  
**Der Konfursverwalter**  
Carl Adomeit

**Capitol**  
Ab Freitag 6 und S 1/2 Uhr  
Der Meisterregisseur  
**Richard Oswald**  
zeigt die große Sensation:  
**Der Hauptmann von Köpenick**



Ein deutscher Tonfilm nach der wahren Begebenheit, über die die ganze Welt gelacht hat. Manuskript von **Carl Zuckmayer** und **Albrecht Joseph** nach **Carl Zuckmayers** gleichnamigem Theaterstück.  
Über den genialen Gaunerstreich des Schuhmachers Voigt erübrigt sich jedes Wort. — Diesen Film muß man sehen.  
Bemerkenswert ist, daß der Film, der wie eine Harlekinade von Zuständen wirkt, die sich der brave „Hauptmann von Köpenick“ weidlich zunutze macht, doch dem tieferen menschlichen Hintergrund dieser Tragikomödie gerecht wird, die eines Scheins von Aktualität auch für unsere jetzige Zeit nicht entbehrt: Voigt ist der Mann ohne Paß, der alles daran setzt, einen Paß zu erlangen.  
Der Film ist köstlich, im höchsten Grade spannend, amüsant — — —  
Ein Erfolg allerersten Ranges!  
Mit der großen Besetzung:  
Max Adalbert Paul Wagner Hermann Vallenthin  
Friedrich Kayßler Hans Waßmann  
Hermann Speelmans Paul Otto  
und vielen andern Prominenten.  
**Bei Programm**  
Tonwoche

**Bock - Bier - Feste**  
im **Central-Café**  
ab Sonnabend, den 16. Januar 1932  
mit der vorzüg! Tanz- u. Stimmungskapelle **Kriflin**  
I. Rheinisches Lieder- und Kappenfest  
Stimmung

Verkauf nur gegen bar! Verkauf nur gegen bar!

**Der Höhepunkt**  
in allem was billig angeboten werden  
Das gibts nicht alle Tage:  
Qualitätswaren im Inventur-Ausverkauf zu diesen billigen Preisen!

Auf Herrenstoffe erstklassige Fabrikate <b>20%</b> Inventur-Rabatt	Auf Damenkonfektion um restlos damit zu räumen <b>25%</b> Inventur-Rabatt	Auf Herrengarderoben und Knabenkonfektion <b>20%</b> Inventur-Rabatt
Original englisch Twill reine Wolle Qualitätsware . . . jetzt <b>30%</b>	Schwarz Foule reine Wolle, für Smoking und Frack . . . . . jetzt <b>27<sup>50</sup></b>	Paletotstoff schwarz und marengo bewährte Qualität . . . . . jetzt <b>22<sup>50</sup></b>
Auf jeden Einkauf <b>10%</b> Inventur-Rabatt	Bei einem Einkauf von 100.— Lit und mehr <b>15%</b> Inventur-Rabatt	Auf jeden Einkauf <b>10%</b> Inventur-Rabatt

Besonders herabgesetzte Waren, Kurzwaren u. Markenartikel ausgeschlossen

**RESTE**  
jetzt zu aufsehenerregend billigen Preisen!

Kaufhaus  
**Robert Waller**  
Haus der Qualitätswaren

**Anerkennung aus dem Verbraucherkreis:**  
(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir laufend Ansätze aus den uns zugehenden Anerkennungsschreiben unserer geschätzten Benzit-Verbraucherinnen. Die Originalschreiben sind auf Wunsch bei uns einzusehen.  
Memelländische Seifenfabrik G. m. b. H.)  
„Bei meiner letzten großen Wäsche habe ich Ihr Seifenpulver „Benzit“ ausprobiert und freute es mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich von der Wirkung des „Benzit“ vollkommen befriedigt bin. Die Wäsche ist blendend weiß und fleckenlos geworden. Dabei wäscht es sich mit „Benzit“ bedeutend sparsamer als mit jedem anderem Waschmittel! Ich werde in Zukunft nur Ihr „Benzit“ verwenden und es auch gern überall weiter empfehlen.“  
M. 21. 8. 1930  
**Frau Elisabeth F.**  
Memel

**Memeler Volksverein**  
Sonntag, den 17. Januar 1932 nachmittags 4 Uhr [8694]  
**Mitglieder-Versammlung**  
Mitgliedsb. mitbr.  
**Der Vorstand**  
**Verkaufe**  
diesen Sonnabend  
Rauschfleisch  
Schinken, Schulter  
Lit 1,20 pro Pfd.  
Marktroller-  
Stand 85  
**Auswanderer-Beratung**  
Fr. Oberstschm. Ratke  
Wiener Prom. 13. L.  
(87008697)

**Otto Jungs Kaffee** täglich frisch geröstet  
bietet Gewähr für beste Qualität  
per Pfd. 4, 5, 6\* 7, 8 Lit  
6\* Kaffeehaus-Mischung per Pfd. 6 Lit  
eigene Rösterei  
Kaffee- u. Konfitürenhaus  
Weinhandlung [8717]

**Sportschuhe** jede Größe, braun, Doppelsohle Lit 30.—  
**S Fußballschuhe** Lit 18.—  
**Heinz Peterreit**  
Fischerstraße 5/6 (8703)

**Büfettfräulein**  
gefucht **Jürgensen Nachf.**  
Inb. E. Heidemann, Soloftr. 6 | Drestien o n — be 5 23.6

**Inventur-Ausverkauf 1932**  
Beginn am Sonnabend, dem 16. Januar  
Unser Preisabbau übertrifft alles  
Serie I II III IV V  
8.— 10.— 12.50 15.— 18.— Lit  
Modelle und Einzelstücke Samt, Haar und Velour ganz billig  
Auf Kleiderblumen, Ketten und Nadeln 20% Rabatt  
Die Preise gelten bis zum Schluss des Ausverkaufs  
**Baltische Stroh- u. Filzhut-Fabrik Memel**  
Börsenstraße Nr. 5 [8690]

**Inventur-Ausverkauf bei F. Lass & Co.**

Herren-Konfektion					Damen-Konfektion					
Gute Stoffe, gute Verarbeitung, guter Sitz										
Sporthose Knickerbocker aus gutem Stoff 44.— jetzt mit 20% <b>= 35</b>	Hose schwarz-weiß für Cutaway 45.— jetzt mit 20% <b>= 36</b>	Ulster mittelschwer halb gefüttert 112.50 jetzt mit 20% <b>= 90</b>	Ulster schwere Strapazierware 160.— jetzt mit 20% <b>= 128</b>	Ulster reine Wolle extra schwer 193.— jetzt mit 20% <b>= 158<sup>40</sup></b>	Klubanzug aus la blau Twill eigene Konfektion 178.— jetzt mit 20% <b>= 143<sup>40</sup></b>	Wollkleid für Backfische buntfarbig, feech 70.— jetzt mit 20% <b>= 56</b>	Mantel für Backfische ganz auf Kunstseide 127.— jetzt mit 20% <b>= 101<sup>60</sup></b>	Seidenkleid grün Veloutine sehr flott 138.— jetzt mit 20% <b>= 110<sup>40</sup></b>	Sportmantel Fell: Kidklau ganz auf Kunstseide 175.— jetzt mit 20% <b>= 140</b>	Damenmantel a. blau Velour de laine ganz auf Kunstseide 195.— jetzt mit 20% <b>= 156</b>
Wir bringen Ihnen hier nur wenige Beispiele, bitte besuchen Sie uns, wir zeigen Ihnen gern und unverbindlich unsere Läger!										